

Thornener Presse.



Bezugspreis:

für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Anlagestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für anwärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Postgebühren.

Anzeige:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Zeitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralblatt“, Berlin, Haagenstein u. Bogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 21.

Sonntag den 25. Januar 1903.

XXI. Jahrg.

Bebel gegen den Kaiser.

Die „Konservative Korrespondenz“ schreibt: Unter dem Schutze der parlamentarischen Immunität hat der Abgeordnete Bebel am Donnerstag eine Rede gehalten, die jedem monarchisch gesinnten Manne die Hornesröthe ins Gesicht treiben muß. Nicht daß es Bebel gewesen, der sich unterstand, in einer unerhörten Tonart gegen die Person des Kaisers zu polemisieren, ist tiefbetäubend, sondern daß es überhaupt möglich war, eine solche Rede öffentlich zu Gehör zu bringen und daß es möglich ist, diese Rede nun durch die Presse und in Broschürenform ungehindert in der Bevölkerung zu verbreiten. Der Reichskanzler trat zwar dem sozialdemokratischen Eisener mit festen Worten entgegen; allein es will uns nicht sehr glücklich erscheinen, daß er den Sozialdemokraten zurief: „Sie suchen mit allen Mitteln das Ansehen der Monarchie zu schädigen, und da wundern Sie sich, daß ein von seinem Werte durchdringener Monarch sich gegen Sie zur Wehre setzt?“ Das klingt, als sei der Monarch auf sich allein und die Macht seiner Worte angewiesen. In Wirklichkeit aber ist es die Regierung, die die Pflicht hat, das Ansehen der Monarchie zu schützen und die Schädlinge zu Paaren zu treiben. Es trifft sich festsam, daß Bebels Rede zwei Tage nach der Erklärung des Reichskanzlers, er wolle den Antrag behufs Sicherung des Wahlgeheimnisses im Bundesrathe einbringen, gehalten worden ist. Fast scheint es, als sei dadurch der Sozialdemokratie der Raum noch höher geschwollen; denn im Grunde genommen bedeutet jede Konzession auf dem Gebiete des Wahlrechts nach der demokratischen Seite hin nur eine Inzueindung an die sozialdemokratische Partei. Vielleicht überlegen es sich nun doch noch die Verbündeten Regierungen, ob sie dem Antrage des Grafen von Bülow Folge geben sollen. Bewiß hatte der Reichskanzler vollkommen recht mit der Bemerkung, er sei überzeugt, daß die große Mehrheit des Reichstages gern zurückkehren werde zu der früheren Praxis, die Person des Kaisers nicht in die Debatte zu ziehen. Diese Praxis ist aber bereits so lange verlassen, und die heutige Praxis ist

so tief eingebürgert, daß es nur unter ganz veränderten Verhältnissen möglich wäre, die frühere und bessere Gepflogenheit wieder walten zu lassen. Die Bebelsche Rede war zum Zwecke der sozialdemokratischen Propaganda direkt zugeschnitten. Es ist damit ein Aufruf auf die Krone beabsichtigt, wie wir ihn in Deutschland noch nicht erlebt haben. Der „Vorwärts“ veröffentlicht bereits denjenigen Teil der im übrigen nichtsagenden dreißtündigen Rede, der sich gegen die Person des Kaisers richtet, an seiner Spitze unter der Ueberschrift „Eine Rede an die deutsche Nation“. Das Blatt hat die Dreistigkeit, in seinem Beiwort zu schreiben: „Fast scheint es, als ob der Redner nicht nur als Wortführer der Sozialdemokratie seine läuternde, gewitternde Anklage erhob, sondern als ob er die geheimsten Gedanken des Bundesrats, der deutschen Fürsten, ja selbst der Dunkelkammer auf der Rechten aussprach, die wie erdrückt waren von der unentrinnbaren Gewalt der schlichten, starken, lauternden Wahrheit.“ Namens der Konservativen müssen wir diese Insinuationen auf das entschiedenste zurückweisen. Das sozialdemokratische Zentralorgan bezeichnet die Bebelsche Rede als eine „nationale That“. Wir wollen dem Blatte sagen, was sie in Wirklichkeit ist: die schamlose Dreistigkeit eines Volksaufwieglers, der den traurigen Muth besitzt, unter dem Schutze der Immunität unehrliche Worte gegen den Kaiser zu richten. Die Bebelsche Rede ist ein weithin leuchtendes Fanal, das zum konzentrischen Kampfe gegen die Sozialdemokratie anruft, zu einem Kampfe, in dem die Regierung die Führung zu übernehmen hat — und zwar nicht bloß mit Worten, sondern mit Thaten.“

Politische Tageschau.

Zur allgemeinen Ueberschauung hat Graf Bülow am Dienstag im Laufe der Etatsdebatte im Reichstage angekündigt, daß er den bekannten Antrag zur Wahrung des Wahlgeheimnisses, den Ricker unverdroffen jahraus, jahrein eingebracht hatte, dem Bundesrathe zur Annahme empfehlen würde. Das war gegenüber den Wadelschlägern, die der Erholung von

ihren Obstruktionsstrapagen sehr bedürftig sind, außerordentlich „gütig“ und wird sie wieder bei ihrem schon kopfschen gewordenen Anzuge „einheben“. Es ist, als solle den Obstruktionshelden ein „kleines Geschenk“ als Aufmunterung zugewendet werden, wie ja auch seinerzeit den Parteien, die so hingehend bei der „Verscharrung der Zuchthausvorlage“ mitgewirkt hatten, das „kleine Geschenk“ der Abänderung der Vereinsgesetzgebung dargebracht worden war. Die „Wahrung des Wahlgeheimnisses“ durch amtliche Umschlüge und Dunkelkammern ist bisher von der Rechten — und auch wohl von der Regierung immer nur von der humoristischen Seite betrachtet worden. Man wird zugeben müssen, daß die Gewährung dieses überflüssigen Verlangens gerade im jetzigen Augenblicke der Komik nicht entbehrt.

Die Reichstagspräsidentenkrisis hat sich soweit zugespielt, daß Graf Wallesstrem nun sein Amt niedergelegt hat. Von der Absicht der Amtsniederlegung haben die beiden Reichspräsidenten sowie die Regierungskreise erst durch das Schreiben des Grafen Wallesstrem Kenntnis erlangt. Auch das Zentrum hat davon nichts vorher gewußt. Die Präsidentenwahl soll am nächsten Donnerstag stattfinden. Die Wiederwahl des Grafen Wallesstrem gilt als wahrscheinlich; Sozialdemokraten und freisinnige Vereinigungen dürften weiße Zettel abgeben. Der Reichstag selbst hat den Grafen Wallesstrem wegen seiner Haltung dem Abg. v. Wollmar gegenüber nicht desuonirt, aber die Presse hat fast einstimmig seine Stellungnahme mißbilligt. Und nachdem Graf Wallesstrem am Dienstag erklärte, daß weder über Krupp, noch über die Reden des Kaisers ein Wort gesprochen werden dürfe, da sie keine öffentlichen Angelegenheiten seien, hat er am Donnerstag eine Besprechung dieser Kundgebungen des Kaisers durch den Abg. Bebel zuzulassen, die das stärkste an Verletzung der Majestät enthält, was jemals vorgekommen ist. In der Freitagssitzung gab nach dem Vorsitzenden der konservativen Fraktion und nach dem Sprecher der nationalliberalen Fraktion auch der Abg. Singer eine Erklärung dahin ab, daß Graf

Wallesstrem das Vertrauen der sozialdemokratischen Fraktion jetzt verloren habe. Demgegenüber konstatiert die „Freie Btg.“ des Herrn Eugen Richter, daß die sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstag bei den letzten Präsidentenwahlen stets weiße Zettel abgegeben haben. Abg. Singer hätte seine Erklärung sonach schenken können. Im übrigen bemerkt die „Freie Btg.“ zur Amtsniederlegung des Reichstagspräsidenten: „Die Entschließung des Reichstagspräsidenten erklärt sich nur aus einer hochgradigen nervösen Gereiztheit, für welche auch sonst schon mehrfach Anzeichen im Laufe dieser Tagung hervorgetreten sind. Diese Erscheinung kann niemand befremden. Die Zeitungsläser haben nicht entfernt den Eindruck der Erregung, welche die Sitzungen im Reichstag bei den Zolltariffkämpfen und jetzt bei der Budgetdebatte mehrfach beherrscht hat. Der Präsident aber ist in die Nothwendigkeit verwickelt, stundenlang scharf zu achten darauf, daß die zulässigen Grenzen parlamentarischer Verhandlungen nicht überschritten werden. Mehrfach ist er auch von sozialdemokratischer Seite in der Sitzung selbst rohen Beschimpfungen ausgesetzt gewesen.“

Im Abgeordnetenhause hat die konservative Fraktion eine Interpellation eingebracht, welche die Regierung insonderheit um die Gründe befragen soll, weshalb sie noch keinen Gesekentwurf zur Vertheilung von Schuldnoten vorgelegt hat in den Umrisen, die in den Verhandlungen früherer Tagungen gezogen worden sind. Die Konservativen legen aber kein Gewicht auf eine sofortige Beantwortung der Anfrage im Plenum, sondern wenden sich mit einem Aufschube von einer Reihe von Tagen einverstanden erklären.

Ein verkannter Obstruktionsheld ist der Abgeordnete Gothein. Er bestritt am Dienstag im Abgeordnetenhause auf das heftigste, daß er im Reichstage Obstruktion gemacht habe. Dieses Verhalten bringt den geschätzten Volksvertreter in eine neue Beleuchtung. Man muß sich fragen, ob er an so starker Vergeßlichkeit leide, oder ob er nicht recht urtheilsfähig sei, um zu wissen, was er gethan hat. Gemeinhin betrachtet

Kontesse Ruscha.

Ein Reitroman von D. G. L. F. (Nachdruck verboten.) (29. Fortsetzung.)

Und jetzt prallen die ersten Reiterlinien auf einander — durchbrechen sich und wogen hin und her im wilden Handgemenge. Die hinteren Linien stürzen sich in den Kampf, die deutschen Schwadronen attackieren, wie sie auf dem Gefechtsfelde eintreffen — ein unbeschreibliches Durcheinander entsteht — der Donner der Geschütze schweigt — stannend blicken beide Heere auf die gewaltige Reiterkollision auf der Ebene von Wille für Iron. Dann hüllte eine dicke Staubwolke die Reiter ein. Freund erkennt den Freund nicht mehr, Feind nicht mehr den Feind — so werden die französischen Gardelanciers in ihren hellblauen Uniformen von ihren eigenen Kameraden niedergemacht, weil man sie für Preußen ansieht — auch die französischen Husaren werden von den Dragonern der Kaiserin zusammengehauen — reitend ohne Pferde jagen über das Gefilde, hinkende blutende Reiter suchen sich am Getümmel zu retten — endlich löst sich der wirre Anäuel — Trompetensignale schmettern drein — eine große Staubwolke zieht in nördlicher Richtung ab — die gesammte Masse der französischen Kavallerie wendet sich zur Flucht und eilt den schützenden Thalübergängen bei Bewulle zu, wo eine frische Kavalleriedivision die Flüchtigen aufnimmt. Jetzt gewinnt auch die französische Infanterie und Artillerie neues Leben und ein scharfes Gewehr- und Granatfeuer prasselt den verfolgenden deutschen Schwadronen entgegen, die nunmehr sich auf der erstrittenen Ebene sammeln und sich beim Eintritt des Abends nach Mars la tour zurückziehen,

dessen Feuerschein weithin über das dunkle, blutgetränkte Schlachtfeld leuchtet.

Mit dem Sinken des Tages erlischt auch allmählich die Schlacht. Todesmüdigkeit lagert sich auf Kopf und Mann. Kopf und Reiter ruhen auf dem harten Boden, wo sie gerade Platz finden; knisternd loben die Flammen der brennenden Dörfer empor; ein fernes, dumpfes Bräusen erfüllt die dunkle Nacht, wie von dem Marsch großer Truppenmassen — zuweilen prasselt hier und dort auf dem weiten Schlachtfelde noch einmal ein kurzes Gefecht auf — sonst Todesstille — über dem blutigen Gefilde, wo der wilde Kampf getobt, wo der Tod die reichliche Ernte gehalten, lagert sich die feierliche Stille der Nacht.

Zwölftes Kapitel.

Die leichte Verwundung Ferdinands gestattete ihm, bei der Truppe zu bleiben. Freilich hielt ihn ein schwaches Fieber einige Tage seinem Regimente fern, aber schon nach wenigen Tagen konnte er seinen Platz wieder einnehmen, diesmal als Mittelmeister und Eskadronchef, da der Kampf bei Mars la tour die meisten Offiziere des Regiments dienstunfähig gemacht hatte. Die einen ruhten im ewigen Schlummer unter dem grünen Rasen, die anderen lagen in den Lazarethen an ihren Wunden darnieder.

An dem gewaltigen Entscheidungskampfe am 18. August, durch den die Armee des Marschalls Bazaine auf Metz zurückgewiesen und dort eingeschlossen wurde, nahm die Reiterei nur geringen Antheil, den arg mitgenommenen Gardedragonern besonders wurden einige Tage der Ruhe vergönnt.

Dann aber hieß es wieder: Vorwärts nach Paris!

Während der Ruhetage, die Ferdinand

zumeist auf seinem Bett in leichten Fieberträumen liegend zubrachte, trat ihm immer aufs neue die Szene entgegen, als er im Kampf mit dem Bruder Ruschas den Säbel gekreuzt — dann sah er den Säbel des Dragoners anschlagen, sich tief in die Brust des unglücklichen jungen Offiziers senken, daß ein Blutstrahl hoch aufspritzte und Stanislaus lautlos vom Sattel sank.

Wenn er gesund, wollte sich Ferdinand nach dem Gefallenen erkundigen, denn er zweifelte nicht, daß Stanislaus zu Tode getroffen war; zu tief war die Klinge des Dragoners eingedrungen. Aber vergeblich waren seine Erkundigungen.

Die beiden gewaltigen Schlachten hatten tausende und abertausende von Todten und Verwundeten auf den blutgetränkten Grund geworfen, ein furchtbarer und fast unaussprechlicher Wirwar herrschte auf den Schlachtfeldern. Die Ortschaften lagen als rauchende Trümmerhaufen da, die Felder und Wiesen zertrampft, die Weinberge verwüstet, die Wälder durch die Granaten von Hüben und drüben zerrissen, zerstückelt.

Ein widerlicher Geruch breitete sich über dem blutigen, leichenüberfüllten Gefilde aus. Raben und Aasvögel sammelten sich in dichten Scharen, schwebten krächzend und sich zankend um die halbverwesten Pferdekadaver und erhoben sich flügel Schlagend mit wildem Geschrei in die Luft, wenn die Todtengräberkolonnen und die Krankenträger in die Nähe kamen.

Tagelang währte das traurige Geschäft der Beerdigung der Gefallenen, der Vergattung der Verwundeten, die oft unter einem Haufen Todter hervorgehohet wurden. Wie viele Verwundete im dichten Gestrüpp oder an einem entlegenen Orte langsam verfauldeten,

mit brechenden Augen noch verzweiflungsvoll nach den Rettern ausbühend — wer vermöchte es zu sagen!

Ferdinand durchsuchte fast einen Tag lang das Schlachtfeld dort, wo sich die Reitergeschwader getroffen hatten. Er fragte hier und fragte da — niemand wußte ihm Auskunft zu geben. Wer auf den Gefilden des Reiterkampfes liegen geblieben war, wer sich nicht hatte selbst aus dem Getümmel retten können, der war erbarmungslos von den Hufen der Pferde zertreten, zermalmt worden. Bis zur Unkenntlichkeit verstimmt waren viele Leichen, kaum daß noch einige Fetzen der Uniform an den blutigen, zertretenen Leibern hingen.

Große Gruben wurden ausgespacht und die Todten dort hineingeworfen — sichtlichweise — gemischt mit ungelöschtem Kalk — wer sollte unter diesen tausenden von Todten einen Freund, einen Kameraden wieder herausfinden?

Ferdinand schauerte leicht zusammen, wenn er an einem solchen Massengrab vorbeibrüt, und wandte den Blick zur Seite. Das furchtbare, entsetzliche und grausame war ihm auf den dänischen und böhmischen Schlachtfeldern nicht so zur Erkenntnis gekommen. Jene Kriege schienen ihm mehr ritterlichen Duellen zu gleichen — hier war ein Vernichtungskampf zweier Nationen gegeneinander.

Er schloß, tief im Innersten ergriffen, gab er das Fragen und Suchen nach Stanislaus Gorla auf. Der junge Offizier ruhte wohl in einem der Massengräber, über die sich bereits die Grabhügel wölften, geschmückt mit einem aus zwei Nesten roh zusammengefügten Kreuz.

man den Abgeordneten Gothein neben dem sozialdemokratischen Kollegen Stadthagen als den „erfolgreichsten“ Dauerredner und Massen-Unterstützter. Vielleicht unterrichtet sich Gothein durch Studium des neuen Reichstages A-B-C-Buches besser; dort wird er finden, daß ihm politisch nahestehende Leute das Zeugnis eines Parlamentarier ausstellen, der nicht nur Obstruktion getrieben, sondern auch von Anfang an geplant hat.

Der Zuckersteuerausgleich des öster-reichischen Abgeordnetenhauses beendete am Donnerstag die Beratungen über die Brüsseler Zuckerkonvention. Fast sämtliche Redner sprachen sich für den Beitritt zu derselben aus. Einige Redner traten für Herabsetzung der Zucker Verbrauchsabgabe ein, der Sozialdemokrat Ellenbogen stellte hierauf bezügliche konkrete Anträge. — Das ungarische Abgeordnetenhause nahm am Mittwoch die Zuckerkonvention in dritter Lesung an.

Da die parlamentarischen Beratungen über den französisch-siamesischen Vertrag geraume Zeit in Anspruch nehmen werden, haben die beiden Regierungen die Frist zur Ratifizierung des Vertrages verlängert.

In dem in London verhandelten Hochverratsprozeß gegen das Parlamentsmitglied Lynch wurde am Freitag das Urtheil gesprochen. Lynch wurde des Hochverrats für schuldig befunden und zum Tode verurtheilt.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Januar 1903.

Ihre Majestäten machten gestern Nachmittag mit den Prinz Heinrichen und den Prinz Max von Baden'schen Herrschaften einen Spaziergang im Thiergarten und besuchten zum Schluß die Verkaufsstelle der königlichen Porzellan-Manufaktur in der Leipzigerstraße. Nach der Abendtafel waren geladen: der Chef des Marinekabinetts Vizeadmiral Freiherr von Soden-Vibran, der Staatssekretär des Reichsmarineamtes Vizeadmiral v. Tzschirsky, der Chef des Admiralstabes Vizeadmiral Büchel und Admiral v. Koester. Heute Morgen um 9 Uhr empfing Se. Majestät den Bildhauer Prof. Zauensch von der Hochschule für bildende Künste und begab sich um 9 Uhr 25 Min. nach Potsdam, um dort im großen Exerzierhaus den Besichtigungen der Leib-, vierten, fünften und ersten Kompanie des 1. Garderegiments z. F. beizuwohnen.

Das „Militärwochenblatt“ meldet: Der kommandierende General des dritten Armeekorps General der Infanterie von Lignitz ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt und gleichzeitig zum Chef des Füsilierregiments Nr. 37 ernannt. Der kommandierende General des vierten Armeekorps General der Infanterie von Klipping ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt und zum Chef des Infanterieregiments Nr. 76 ernannt. Ferner sind in Genehmigung ihres Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt: von Rade, Generalleutnant und Kommandeur der 22. Division, von Werber, Generalmajor und Kommandeur der 44. In-

Arme Ruscha — armer Stanislaus! — Wofür war er nun gestorben, der heißblütige Jüngling, der so gern sein Herzblut für die Freiheit seines polnischen Vaterlandes verstreut hätte? Hier hatte er gekämpft und war er gestorben im Dienst eines fremden Kaiserthums, im Dienst eines fremden Volkes, für Ziele, welche ihn nicht begeistern konnten, für politische Pläne, die ihm völlig fern standen.

Armer Stanislaus — arme Ruscha! — Doch im Kriege ist keine Zeit zum Grübeln. Vorwärts — heißt es, über Leichen und Trümmer, über zerstampfte Felber und feste Gräber, über zertretene Herzen und vernichtete Hoffnungen — vorwärts!

In breiter Front gingen die dritte und die Maassarmee des deutschen Heeres gegen Chalons vor, wo sich eine neue französische Armee unter dem Marschall Mac Mahon, dem Sieger von Magenta und dem Besiegten von Wörth, sammelte.

Die deutschen Kavallerie-Divisionen klärten einen Tagemarsh vor den Hauptkolonnen das Land auf und kamen bald wieder in nahe Fühlung mit dem Feinde. Dieser wollte um den rechten Flügel der deutschen Armee herum in einem unbemerkten Flankenmarsch durch das Waldgebirge der Ardennen die Mosel erreichen, um dem in Meh eingeschlossenen Bazaine die Hand zu reichen. Aber die deutschen Kavalleriepatrouillen hängten sich an seinen Marsch, wie die Meute an die Spur des fliehenden Wolfes, beobachteten jede Bewegung des Feindes, warfen in kühnen Attacken die Reiterei des Gegners zurück und erkannten den waghalsigen Plan der französischen Heeresleitung.

anteriebrigade, unter Verleihung des Charakters als Generalleutnant, Paczensky und Tenczin, Generalmajor und Kommandeur der 52. Infanteriebrigade (2. Königl. Württemberg.), unter Erhebung von dem Kommando nach Württemberg.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden, worin unter Hinweis darauf, daß in den letzten Wochen an verschiedenen Orten falsche Zinsscheine von Schuldverschreibungen der preussischen konsolidirten Staatsanleihe von 1885 und 1890 zum Vorschein gekommen sind, darauf aufmerksam gemacht wird, daß für falsche Zinsscheine in keinem Falle von der Hauptverwaltung der Staatsschulden Ersatz gewährt wird. Das Publikum kann sich vor Verlusten der erwähnten Art schützen, indem es die Annahme der Zinsscheine im Privatverkehr ablehnt, da diese nicht dazu bestimmt sind, als Zahlungsmittel zu dienen.

In dem Plane, mit Hilfe einer im Etat ausgeworfenen Summe in den Dittmarcken Oberlehrer-Dienstwohnungen zu schaffen und deren Inhaber zum Halten von Pensionären zu verpflichten, bemerkt die „Kreuztg.“: „Versuchsweise soll damit zunächst begonnen werden, indem die betreffenden Oberlehrer je 1200 Mk. Zuschuß erhalten. Auf diese Weise hofft man, bisher in polnischen Familien untergebrachte deutsche Schüler dem nachtheiligen Einflusse der deutschfeindlichen Propaganda zu entziehen. Wir wollen hoffen, daß sich die Maßnahme bewährt, können jedoch nicht verhehlen, daß uns die ausgeworfenen Mittel nicht reichlich genug bemessen erscheinen. Nach einem Dutzend Fällen läßt sich die Wirkung derartige Veruche nicht hinreichend beurtheilen, weil hier Zufallsmomente eine zu große Rolle spielen. Man muß, wie uns scheint, weiter greifen, um sich über den Werth oder den Unwerth der neuen Einrichtung klar zu werden. Auch glauben wir, daß es nicht notwendig nur Oberlehrer sein müssen, denen die Schüler als Pensionäre zugewiesen werden. Mit demselben Recht könnte man sich an andere bekannte gebildete deutsche Familien von gutem Lenmunde wenden und diesen einen Zuschuß für die Aufnahme von Schülern gewähren.“

Gestern Abend fanden in Berlin und den Vororten 32 sozialdemokratische Parteiverfammlungen statt. Als Redner fungirten neben verschiedenen Reichstagsabgeordneten meistens Gewerkschaftsführer. Der Andrang war durchweg groß, so daß die Lokale vielfach polizeilich abgesperrt werden mußten. Ruhestörungen sind nirgends vorgekommen. Nur in Moabit, wo Abg. Herzfeld sprach, wurde die Versammlung aufgelöst, als über die Aeußerung eines Antisemiten ein Tumult entstand. In Rankow betheiligte sich auch Pastor Naumann an der Diskussion.

Das Oberverwaltungsgericht hat die Anführung von Paul Heybes Schauspiel „Maria von Magdala“ in Berlin abermals verboten unter Aufhebung des Urtheils des Bezirksauschusses.

Wegen fahrlässiger Verschuldung des am 13. November 1902 bei Schießübungen auf der Kieler Außenförde erfolgten Zusammenstoßes des großen Kreuzers „Fregata“ mit dem Scheiben schleppenden Tender „Brummer“ verurtheilte das Kriegsgericht der ersten Marineinspektion den Oberleutnant v. Koch, Navigationsoffizier des Schulschiffes „Fregata“, zu drei Tagen Stubenarrest.

Stuttgart, 22. Januar. Der Kommandeur der 72. Infanteriebrigade, der preussische Generalmajor v. Paczensky und Tenczin, der am 23. Dezember vorigen Jahres vom hiesigen Kriegsgericht wegen Zweikampfes zu drei Monaten Festungshaft verurtheilt worden war, wurde vom König seiner Stellung enthoben.

Der Venezuela-Konflikt.

Die Beschießung des Forts von San Carlos am Eingang der Bucht von Maracaibo ist nach den neuesten Nachrichten auch am Donnerstag noch fortgesetzt worden. Die Meldung des Kommandanten des Kreuzers „Falke“ aus Curacao, daß die Forts schon am Mittwoch zerstört worden seien, bestätigt sich also nicht. Die „Nordd. Allg.-Ztg.“ schreibt offiziös zu der Mittheilung des „Falke“ Kommandanten: „Wir sind in der Lage, hinzuzufügen zu können, daß dies die einzige bis jetzt eingegangene amtliche Meldung ist. Ueber den Anlaß des Vorgehens S. M. Schiffe liegen noch keine Nachrichten vor.“ Reuters Bureau meldet noch vom Donnerstag aus Maracaibo: „Die Beschießung von San Carlos hat gestern den ganzen Tag angehalten. Das Fort litt fürchterlichen Schaden. Heute früh wurde Widerstand leistete, wieder aufgenommen, weil die Kriegsschiffe mit Ausnahme des „Panther“ die Barre nicht passieren können.“ Auch eine Mittheilung der „Agence Havas“

aus Maracaibo vom Donnerstag bestätigt, daß das Fort an diesem Tag das Feuer erwiderte und noch Widerstand leistete. Nach der „Frankf. Ztg.“ wurde vergeblich versucht, deutsche Truppen zu landen. Von den 1600 Geschossen, welche abgefeuert wurden, fielen etwa 1000 vor dem Fort in die Stadt San Carlos nieder, die stark mitgenommen ist; viele Einwohner sind getödtet. — Ueber den Kampf gegen San Carlos berichtet das Bureau Reuters noch aus Maracaibo: „Am 21. Januar ging der „Panther“ von seiner Stellung, Dielk beim Fort San Carlos, zum „Falke“, der fünf Meilen vom Fort entfernt lag. Das Feuer auf lange Schußweite dauerte bis 6 Uhr. Bei Eintritt der Dämmerung zogen sich die Deutschen nach der See zurück, nachdem sie zum zweitenmal vergeblich versucht hatten, Truppen beim Dorf zu landen. Das Fort sand der Korrespondent um 7 Uhr schrecklich ausgerichtet. Zwölf Tödtet und fünfzehn schwer Verwundete lagen darin, das Pulvermagazin war von zwei Granaten beinahe durchbohrt, aber nicht explodirt. Der Kommandant schätzte die Zahl der deutschen Granaten auf 1600. Die Mauern nach dem Seezugang zu litten besonders, auch das Dorf San Carlos. Mehr als 60 Proz. Granaten explodirten im Dorf, viele Granaten krepirten nicht, die Geschütze im Fort reichten nicht bis zum „Falke“ und zur „Bineta“ und erwiderten das Feuer nicht. Ein Theil der Artillerie im Fort wurde zerstört, doch verbleiben fünf brauchbare Geschütze. Kommandant Bello erklärt, diese würden den „Panther“ in Grund bohren, falls er in den See dampft, um die „Miranda“ zu fangen.“ — Nach Privatmittheilungen „aus Venezuela“ sollen zwei deutsche Kriegsschiffe, nachdem das Fort San Carlos zum Schweigen gebracht worden war, in die Lagune von Maracaibo eingefahren sein und dort das venezolanische Kanonenboot „Miranda“ weggenommen haben. Nach anderen Privatmittheilungen ist nur der „Panther“ über die Barre in den Hafen eingedrungen, die übrigen Kriegsschiffe konnten jedoch wegen ihres großen Tiefganges nicht folgen. — Gegen Schluß des Kampfes demolirte eine Granate von der „Bineta“ eine ganze Bastion von San Carlos mit allen Geschützen darauf. Mehrere Granaten flogen über das Fort und setzten Häuser auf dem Lande in Brand. Unter den Einwohnern von San Carlos brach eine Panik aus und die meisten flohen in das Innere. — Die Behauptung, daß wegen der Beschießung des Forts San Carlos, wie englische Blätter behaupten, die Washingtoner Regierung Vorstellungen erhoben hätte, entspricht, wie die „Nordd. Allg.-Ztg.“ offiziös schreibt, den Thatsachen nicht.

Ueber die Stimmung in den Vereinigten Staaten nach der Beschießung von San Carlos meldet der Washingtoner Berichtserfasser des „Morning Leader“: „Allenthalben machte sich ein Gefühl der Entrüstung gegen Deutschland bemerkbar. Daß die Deutschen dem Buchstaben nach ihre Rechte in der Ausführung der Zwangsmaßregeln gegen Venezuela nicht überschritten haben, werde von der Unionsregierung zugestanden, indes werde doch behauptet, daß sie den Geist der Versicherung verletzt hätten, welche sie der Regierung hinsichtlich der milden Handhabung des gegen Venezuela anzuwendenden Zwanges erteilten. Man erblicke in den Regierungstheorien der Union in den drastischen Operationen des deutschen Geschwaders die Absicht, den Grundsätzen der Monroelehre Troß zu bieten.“

Das Vorgehen Deutschlands gegen San Carlos scheint in England nicht ungünstig beurtheilt zu werden. Die Londoner „Morning Post“ sagt, die Unterbindung des Handelsverkehrs über die Lagune von Maracaibo gehöre zur Blockade, und der Angriff auf das Fort San Carlos sei ein völlig berechtigtes Vorgehen, über das England keinen Grund zur Klage habe. — „Daily Telegraph“ schreibt, es sei ungünstig, daß das Ereigniß mit dem Fort San Carlos eingetreten sei, als Bowen sich eben aufschickte, die Verhandlungen zur Beilegung des Streites zu beginnen. Doch dürften sehr dringende Gründe für diesen Schritt vorgelegen haben. — „Standard“ bemerkt, man müsse die Möglichkeit zugeben, daß die deutschen Kommandeure technisch in ihrem Recht gewesen sind, Gewalt anzuwenden, um der Einfuhr von Vorräthen in das Blockadegebiet vorzubeugen.

Die Frage der Aufhebung der Blockade wird, wie das „Reutersche Bureau“ aus London erfährt, von den Mächten nicht vor der Präliminarversammlung ihrer diplomatischen Vertreter in Washington in Betracht gezogen werden. Der „Daily Telegraph“ schreibt: Wenn der amerikanische Gesandte Bowen durch Präsident Castro beauftragt wurde, die Aufhebung der Blockade vor Eintritt in die Unterhandlungen zu verlangen, so hätte er in Caracas bleiben sollen. Wenn Castro wünscht, daß die Blockade aufgehoben wird, so muß er entweder zahlen oder

Sicherheiten beibringen. In Amerika erwartet niemand, daß Großbritannien oder Deutschland Castros trotziges Nichtachteln der freundlichen Vorstellungen und der wiederholten Warnungen übersehen werden. Castro muß Genugthuung geben und darf sich nicht einreden, daß seine verhältnismäßige Bedeutungslosigkeit ihn vor den Folgen seines Thorheit bewahren wird.

Provinzialnachrichten.

§ Entsefe, 23. Januar. (Verschiedenes.) Der Vorstand der hiesigen allgemeinen Krankenkasse hielt heute eine Sitzung ab, in welcher der Kassenericht für das Rechnungsjahr 1902 erstattet, die Haltung einer Zeitschrift sowie die Einführung von An- und Abmeldebüchern beschlossen und drei Krankenkassenglieder abgelöst wurden, ebenso wurde die Aufnahme der Baumärkter als freiwillige Kassenglieder bewirkt. — Einen schweren Unfall erlitt der Bahnarbeiter Grieg von hier. Bei Ausschachtungsarbeiten schlug demselben ein gefrorener Erdklumpen gegen ein Bein, wodurch dasselbe gebrochen wurde. — In der Mädchenschule des Sanitätsraths Dr. Wobisch hier brach am 21. d. Mts. abends gegen 9 Uhr Feuer aus, das aber noch rechtzeitig bemerkt und gelöscht wurde. Vermuthlich ist aus dem geheizten eisernen Ofen eine glühende Kohle gefallen, wodurch das Feuer entstand. — Infolge des Vorkommnisses bei Beerdigung des hiesigen Strahnenst durch den hiesigen Kriegerverein hat letzterer beschloßen, vorläufig Thurner Militärmusiker zur Ausführung des Trauermarsches zu bestellen. Demzufolge wurde heute der Kriegsveteran, Tischlermeister Bauernmeister mit Musik, angeführt von der Kapelle des 15. Infanterieregiments zu Thorn, beerdigt. — Verlegt ist der Postassistent Meithardt von Voeban nach hier. — Der jetzt heirathende hiesige Postdirektor, Herr Major Valtasar hat zum 1. März d. J. seine Pensionierung nachgesucht. — Der Lehrling Thineit beim Fleischermeister B. hier wurde bei der Revision der Ledentasse erfaßt. Schon seit längerer Zeit wurde der Verdacht gehegt, daß T. unehrlich sei, bis es heute früh gelang, ihn bei der That abzufassen.

Culmsee, 23. Januar. (Verschiedenes.) Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers finden Feste im „Deutschen Hof“ und in der „Villa nova“ statt. — Herr Gasmeister Kunz verunglückte am Mittwoch Vormittag, indem er durch heiße Dämpfe schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen erlitt. — Ein etwa 4 Zentner schweres Schwein des Besitzers Grimm in Hermannsdorf war von der hiesigen Fleischbeschaumerin Fel. Schaefer als mit Trichinen behaftet erklärt. Herr Grimm ließ das Fleisch nochmals von einem auswärtigen Fleischbeschaumer untersuchen, und von diesem wurde es trichinenfrei erklärt. Daraufhin wurde das Fleisch von dem Schlachthausinspektor und Thierarzt Dr. Kriisch zum drittenmal untersucht, wobei wiederum Trichinen gefunden wurden. Das Schwein wird infolgedessen vernichtet werden. — Der Radfahrerverein Culmsee 1898 hielt gestern eine Generalversammlung ab, die von 23 Mitgliedern besucht war. Der Vorsitzende, Herr W. Stöckhagen, eröffnete die Sitzung mit einem Kaiserhoch, worauf die Erstattung des Jahresberichts erstattet. Danach zählt der Verein zurzeit 29 aktive, 27 passive Mitglieder und 1 Ehrenmitglied. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Stöckhagen, Vorsitzender; Nicol, Schriftführer; Kowick, Kassirer; Trentel 1., Wandel 2., Fahrwart; Klein und Kircher Rechnungsvorstand. — Die Eisbahn auf dem See wird fleißig benutzt; am Sonntag war auch ein Eistanzert veranstaltet.

Aus der Culmer Stadtniederung, 23. Januar. Bedeutende Verluste haben Seuchenfieber durch Giftigen der Fische unter der hiesigen Gegend erlitten. Trotzdem Wuhnen eingeschlagen, sind doch besonders viele Barhe und Bräute umgekommen. Karpsen, Schleie und Karauschen sind widerstandsfähiger.

Stuhm, 22. Januar. (Verbreitetes Verbrechen.) Mittwoch Abend gegen 9 Uhr kamen drei aufständig gekleidete Herren zu dem Gastwirth Klingenberg in Peterswalde, der nach der „Kog.-Ztg.“ mit dem Schmiedemeister B. Karten spielte. Die Herren verlangten ein Nachtlager. Als ihnen dieses angefragt wurde, begab sich auf Wunsch des K. der Schmiedemeister B. zu der im Dorfe wohnenden Schwester, um Betten zu besorgen. Nach einer kleinen Weile erschien B. wieder in Begleitung der beiden Brüder und des K. Die 3 Herren kugten bei dem so unerwarteten Erscheinen der Männer, und als sie um ihre Papiere abgeben und dann ihr Nachtlager angewiesen bekommen sollten, zogen sie es vor, schleunigst das weite zu suchen. Jedemfalls hatten sie daran gerechnet, mit dem Gastwirth K., der unverheiratet ist, allein zu nächtigen und ihn dann zu berauben. In der Verwirrung dachte weder Klingenberg noch die anderen an eine Verfolgung der Gauner.

Danzig, 23. Januar. (Verschiedenes.) Daß bei der Reichstagswahl der freisinnige Kandidat Wommien gewählt worden ist, haben die Liberalen der Wahlhilfe der von ihnen mit allen Mitteln befehdenen Konserbativen zu verdanken. Die Sozialdemokraten trugen große Siegeszuversicht zu Schau und in einer am Mittwoch abgehaltenen, sehr zahlreich besuchten Versammlung wurde für den Abend des Wahltages eine Siegesfeier in Schluß in Aussicht genommen, weil der Sieg des sozialdemokratischen Kandidaten lautet wie sicher sei. — Für die am 6. Februar hier zu vollziehende Nachwahl eines Landtagsabgeordneten ist der Stadtverordnetenvorsteher, Rechtsanwält Kertth, als Kandidat der Liberalen in Vorschlag gebracht worden. — Herr Geheimere Oberregierungsrat Dr. Poser, Generaldirektor der Staatsarchiv in Berlin, ist gestern Abend hier eingetroffen, um sich über das westpreussische Staatsarchiv zu informieren. Er ist im „Danziger Hof“ abgesteigen. — Die Wirkung des letzten Sturmes in den ost- und westpreussischen Wäldern läßt sich erst jetzt in ihrem vollen Umfange feststellen. So wird aus Mohrungen gemeldet, daß z. B. die Försterei Schönberg 3000, Zintenkeim 3500, Alt-Grüßburg 3000, Schwalgendorf 3500 Hektometer Langholz Windbruch haben. Es befinden sich darunter Stämme von 15 Hektometern Gehalt.

Königsberg, 22. Januar. (Die Einführung unseres neuen Ersten Bürgermeisters) Herr von Wied der Regierungspräsident am 3. Februar in öffentlicher Sitzung vornehmen. Tags darauf

ein gemeinsames Wahl zur Feier der Einführung...

21. Jan. (Der erste Geißliche unserer Stadtkirche, Herr Superintendent Suddas, ist gemüthlich einem Krankenhaus in Königsberg zugeführt worden.)

20. Januar. (Ergriffener Raubmörder.) Vorgestern traf in Begleitung von zwei Hamburger Schulrenten ein gefesselter Raubmörder hier ein, welcher in Wirbolen der russischen Behörde überliefert wurde. Derselbe hatte in Schwirint im Gouvernement Rowno eine Frau erschlagen und sie um 5000 Rubel beraubt. Auf der Flucht nach Amerika wurde er in Sanburg ergriffen.

23. Januar. (Zum Ableben des Landraths v. Willich-Gorzhu) haben die „Vof. Neue Nachr.“ gemeldet, daß ein Disziplinarverfahren gegen den Verstorbenen geschwebt habe, darauf sei das tragische Ende des Herrn v. W. zurückzuführen. Das „Vof. Tagebl.“ ist in der Lage, aufgrund absolut zuverlässiger Mittheilungen feststellen zu können, daß weder ein Disziplinarverfahren gegen Herrn v. W. schwebte, noch ihm sonst irgend eine disziplinare Maßregelung bevorstand. Im Gegentheil! Es war ihm eine sehr ehrenvolle Beförderung schon für die nächste Zeit in Aussicht gestellt. Dr. von Willich, der an hochgradiger Nervosität litt, die ihm ihn behandelnden Professor Rubens schon lange schlimmere befürchteten ließ, fand erst im 40. Lebensjahre. Die Berliner Leiter des Dämonenvereins werden sich zu der Bekämpfung nach Birnbaum begeben. Der Gesandte für Peking, Herr Nimm von Schwarzenstein, dessen Nichte Frau von Willich ist, ist vorgestern auf die Nachricht von dem Todesfall von Berlin nach Birnbaum gereist.

23. Januar. (Kommerzielle Anstaltungsgesellschaft.) In einer gestern in Stettin abgehaltenen Versammlung kommerzieller Landwirthe, an der auch Herr v. Wangenheim theilnahm, wurde eine kommerzielle Anstaltungsgesellschaft, Genossenschaft m. b. H., mit dem Sitz in Stettin gegründet. Die finanzielle Fundierung scheint gesichert zu sein.

Sofalnachrichten.

Thorn, 24. Januar 1903. (Kaisergeburtstagsfeier in der Schule.) Das Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers feiert das hiesige königliche Gymnasium und Realgymnasium durch öffentliche Festakte, zu denen die Eltern der Schüler, soweit es der Raum gestattet, Zutritt erhalten. Die erste Feier für die Vorklasse und das Unterghymnasium beginnt um 9 Uhr vormittags; Herr Vorklasslehrer Kuchler hält die Festrede. Die zweite, für das Mittel- und Oberghymnasium und das Realgymnasium bestimmte Feier beginnt um 11 Uhr. Festredner ist Herr Oberlehrer Dr. Franz Browe. In beiden Festakten gehen der Festrede voraus Schillerreden und Chorgesänge unter Mitwirkung des Schulorchesters.

(Personalveränderungen in der Armee.) v. Schmieden, Rittm. u. Eskadr.-Chef im Ulanen-Regt. von Schmidt (1. vom.) Nr. 4, mit der Erlaubnis zum Tragen der Regts.-Uniform der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt. Im Verlaubtenstande: v. Siemens, Rittm. der Regt. des Ulanen-Regts. von Schmidt (1. vom.) Nr. 4 (IV Berlin), mit der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt.

(Personalien.) Der Geheimen Regierungsrath bei der Generalkommission zu Königsberg i. Pr., Dorell, ist zum Oberregierungsrath daselbst ernannt worden. Dem Landgerichtsrath Moser in Thorn ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension ertheilt worden.

Dem Strafanstaltssekretär Kuchner bei dem Gefängnis zu Halle a. S. ist vom 1. Februar d. Js. ab die bisher kommissarisch von ihm verwaltete Inspektorstelle bei der Strafanstalt in Graudenz verliehen worden.

(Personalien bei der Eisenbahn.) Berest; Regierungsbaumeister Holland von Brechlan nach Königs, technischer Eisenbahnsekretär Dohmann von Dirschau nach Königs.

(Die Wahlprüfungscommission des Reichstags) hatte sich Donnerstag wieder mit der Wahl des nationalliberalen Abg. Siegmund, Vertreter des dritten Wahlkreises des Regierungsbezirks Marienwerder, Graudenz-Strasburg, zu beschäftigen. Diese Wahl war im vorigen Tagungsabschnitt, da ein Protest von polnischer Seite vorgelegen hatte, nachdem der Kandidat der Polen, der für den zweiten Wahlkreis des Regierungsbezirks Bromberg, Wirblich-Schubin, gewählte Reichstagsabgeordnete v. Czarlinski hier unterlegen war, eingehend geprüft worden. Als Referent hatte v. Czarlinski über die Verhältnisse referirt. Die Kommission gelangte zu dem Ergebnis, diese Wahl zu beanstanden und dem Reichstagskanzler die Anstellung von Erhebungen anheimzugeben. Diese Erhebungen sind sodann auf Veranlassung des Reichstagskanzlers erfolgt und haben zur Bekämpfung verschiedener von der Kommission zur Beweiserhebung beantragten Punkte geführt. Infolgedessen entschied sich die Kommission mit 7 gegen 6 Stimmen dafür, die Ungültigkeit dieser Wahl zu beantragen. Da der Beschluß der Wahlprüfungscommission nur mit 1 Stimme Mehrheit gefaßt wurde, ist nicht klar, wie die Entscheidung des Reichstags ausfallen wird. Es sind jetzt nur noch wenige Monate bis zu dem im Juni stattfindenden Neuwahlen zum Reichstage.

(Der westpreussische Feuerwehverband) wird seine 23. Jahresversammlung in diesem Jahre in Oliva abhalten; außerhalb des Verbandes stehen nur noch die Wehren Lissewo Marienburg, Neve, Schönec und Zippnow. Der Gesamtverband beabsichtigt sich demnächst Herrn Oberpräsidenten Delbrück und Herrn Landeshauptmann Sinze vorzustellen.

(Kriegerverein Thorn.) Der in der letzten Monatsversammlung erkrankte Geschäftsbereich gibt über die Vereinsaktivität im abgelaufenen Jahre und über den Stand des Vereins folgenden Ueberblick: Das Vereinsjahr 1902 war trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Lage kein schlechtes. Neu aufgenommen wurden 57 Kameraden, gestorben sind 11, infolge Verunglückes 2. Ausgewandert 26, sodas ein Zuwachs von 20 Mitgliedern zu verzeichnen bleibt. Es haben 13 Vorstands- und 12 Hauptversammlungen stattgefunden. Die Stärke des Vereins betrug am Schluß des Jahres 1902: 9 Ehren- und 388 ordentliche Mitglieder. Der Besuch der Versammlungen war im Verhältnis zu der Mitgliederzahl nur ein geringer und über 80 Köpfe nicht hinausgegangen. Der

Verein hat außer der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers, die Sedanfeier, Weihnachtsfeier und 2 Sommerveranstaltungen veranstaltet, die alle sowohl vom Zivil- wie Militärbublikum sehr gut besucht wurden. Ferner hat der Verein an den Fahnenweihesten in Gollub und Sobotka in ansehnlicher Anzahl theilgenommen. Die Sanitätskolonne des Vereins hat sich an der großen Übung der Sanitätskolonnen in Bromberg betheiligt und für eine gestellte Tragbahre eine ehrende Anerkennung erhalten. Die Auflösung der Vereinssterbekasse und Uebertritt der versicherten Kameraden zur Bundessterbekasse ist sowohl für den Verein wie für die einzelnen Mitglieder von Vortheil gewesen. Nimmere steht den Wittwen verstorbener Kameraden ein bestimmter Sterbegeldebetrag zu und auch die Kameradenfranken selbst können sich für den Sterbefall gegen einen mäßigen Beitrag versichern. Der Verein hat infolgedessen einen Vortheil, als die Aufnahme in den Verein von der Angehörigkeit zur Sterbekasse nicht abhängig gemacht werden braucht, was namentlich für jüngere Kameraden den Eintritt erleichtert. Immerhin gehören von 386 Mitgliedern 345 der Sterbekasse an, wozu noch 75 Franken hinzutreten. Am 17. Februar v. J. ist der langjährige allverehrte frühere 1. Vorsitzende Ehrenmitglied, Oberstleutnant a. D. Pawada in Langfuhr gestorben. Der Verein hat seinen Gefühlen für den Verstorbenen in einem Nachruf Ausdruck gegeben. Die Gesamtentnahmen haben 2540,95 Mk. und die Ausgaben 2236,39 Mk. betragen, sodas am 30. Dezember ein Vorkaufstand von 304,56 Mk. vorhanden war, außerdem hat der Verein 1857,41 Mk. zinsbar angelegt. Dazu kommt noch ein Leichenwagen und andere Utensilien im Werthe von etwa 2000 Mark hinzu. Danach hat der Verein auch im vergangenen Jahre Fortschritte gemacht und sein Stand kann als ein günstiger bezeichnet werden.

(Der Turnerverein) fällt am Dienstag während des Turnens die Kaisergeburtstagsfeier ab. (Evangelischer Familienabend.) Am Sonntag Abend 8 Uhr findet für die Bromberger Vorstadt — aber auch weitere Kreise dürfen daran theilnehmen — im Saale der Bierelei wieder ein Familienabend statt. Herr Divisionspfarer Großmann wird einen Vortrag halten über das Thema: „Hindert der Glaube die Menschen am Fortwärtkommen in der Welt?“ Herr Professor Eng wird sodann Lichtbilder aus dem heiligen Lande vortragen. Auch musikalische Vorträge und Deklamationen enthält das Programm, das den Abend zu einem Familienabend im besten Sinne zu machen verpricht.

(Konzert.) Die Kapelle der Gler wird am Sonntag Abend im Saale des Urinshofes ein Konzert veranstalten, dem der ausgearbeitete Leiter der Kapelle, Herr Dietrich, durch besondere Auswahl des Programms den Charakter einer Vorfeier zum Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers gegeben hat. Das Programm enthält u. a. die Inbeldouverture von Weber, die Festouverture von Bach, den Sang an Regis, die Kaiser- und Kaiserinmarche, eine größere Komposition, betitelt „Unseres Kaisers Geburtstags“, in welcher die gesammte Kaisergeburtstagsfeier des Jahres wie der Bürgerschaft ihren musikalischen Ausdruck findet, und endlich, zum würdigen Beschluß der Nacht, „Mit Gott für Kaiser und Reich!“

(Das Promenadenkonzert) führt morgen Mittag zwischen 12 und 1 Uhr bei günstigem Wetter an dem neuerrichteten Markt die Kapelle des Ulanenregiments v. Schmidt aus.

(Wom Wetter.) Wenn man die merkwürdige Rundreise des Winters von seiner Residenz Saparanda über Paris, Madrid, Rom, Deckerich und Südengland betrachtet, so kommt man fast auf den Gedanken, daß er das Beispiel der übrigen Beherrscher der Erde befolgt und seinen Thronfolger auf Reisen geschickt hat. Letztlich und liberal werden diesen Thronfolger aber nur die Brauer gefunden haben, denen er Naturerz in reicher Fülle in ihre Keller geliefert hat; die anderen Sterblichen hat er durch eine ungewöhnliche Schneebigkeit und Strenge des Winters überfallen. Hoffen wir, daß, wenn er im nächsten Jahre zur Regierung gelangt, er mildere Saiten aufziehen wird. Sein Besuch war nur von eintägiger Dauer, die Querschnittpfeile, die vor dem Gewaltigen eine sehr tiefe Verbengung machte, fast bis zum Wobden des Thermometers, hatte sich heute früh wieder bis auf 3 Grad aufgereckt und rogte mittags sogar schon 2 Grad in die Wärmezone hinein, sodas die Kinder schon wieder vor den Thüren der Häuser erscheinen, um ihre Spiele wiederanzufangen. Am glücklichsten sind heute die Hasen, soweit sie dem tödtlichen Rohr des Fägers entgangen sind, denn mit dem heutigen Tage beginnt für sie die Schouzeit, in welcher sie wieder ungefähr für den Nachwuchs sorgen und „blühendes Fleisch“ auf den Rippen anjammeln können, zum lederen Mahle für das nächste Jahr.

(Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen.

(Gefunden) in der Bankstraße eine 6,50llige Mauerlatte von 15 Meter Länge, abzub. bei Kaufmann Naich, Gerstenstraße; auf einem hiesigen Kirchhof mehrere Rücken Streichhölzer; auf dem altbairischen Markt ein gezeichnetes Taschentuch. Näheres im Polizeireferat.

(Von der Weichel.) Wasserstand der Weichel bei Thorn am 24. Januar früh 1,48 Mtr. über 0 gegen gestern 1,60 Mtr. Eisreiben 1/2 Strombreite.

Uns Warich an wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand hier 3,20 Mtr. gegen gestern 3,41 Mtr.

Moder, 24. Januar. (Die Kriegsveteranen) feiern den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers am Sonnabend, den 31. d. Mts., abends 8 Uhr, im Vereinslokale „Soldatenheim“ durch ein gemüthliches Zusammenfein und Tanz, wozu nur die Mitglieder mit ihren Angehörigen und eingeladene Gäste Zutritt haben. Zur Vorfeier treten die Kameraden zum Fackelzuge der freiwilligen Feuerwehr am Montag, den 26. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr auf dem Amtshofe an.

Moder, 23. Januar. (Wardanschlag. Kohlen-diebstähle.) Ein Wardanschlag wurde vor einigen Tagen auf die Diakonin Anna Neuhof im Krankenhaus zu Moder verübt. Als dieselbe um 8 Uhr abends auf den Hof hinaustrat, fiel plötzlich ein Schuß und eine Kugel schlug in die Wand des gegenüber liegenden Stalles. Als die Schwefel sofort ins Gebäude zurücksprang, fiel noch ein zweiter Schuß, der ebenfalls die Stallmauer traf, und bald darauf noch ein dritter. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich bald auf diejenigen

Burschen, welche sich in letzter Zeit oft abends am Krankenhause einzufinden pflegten, um mit den im Krankenhause zur Kur aufgenommenen Sittenbirenen, wenn diese anstraten, durch den Garten zum Unterhalten anzuknipsen. Die Schwefel Neuhof hatte dies einmal bemerkt und die Leute fortgewiesen und ihnen auch mit Anzeige gedroht. Es ist daher jedenfalls das Schicksal auf einen Nachakt zurückzuführen. Als der Thät verächtlich wurde bereits der Arbeiter Theodor Kaminski verhaftet. Man will denselben an dem bewußten Abend vor dem Krankenhause bemerkt haben. — Fortgesetzt kommen auf dem Bahnhofe Kohlen-diebstähle vor. Heute Mittag wurden wiederum 3 Fransenpersonen und ein Arbeitsbursche aus Thorn, Schlachthausstraße, bei dem Diebstahl von Kohlen auf dem Bahnhofe betroffen und festgenommen. Etwa 60 Kilogramm Kohlen wollten die Diebe in Säcken mit nach Hause nehmen.

Podgorz, 23. Januar. (Kaisergeburtstagsfeier.) Die Liebertafel begehrt morgen bei Nicolai mit dem zweiten Wintervergnügen die Kaisergeburtstagsfeier. — Der Weichenkellerverein feiert Kaisergeburtstag morgen im Saale des Hotel zum Kronprinz.

Gramtschen, 23. Januar. (Der landwirtschaftliche Verein Gramtschen) hält seine diesjährige erste Sitzung am 25. Januar abends 7 Uhr im Felschen Gasthause ab.

Aus dem Kreise Thorn, 24. Januar. (Verkauf.) Das dem Herrn Kautmann gehörige Gut in Mittenwalde, ist in den Besitz des Herr Schmanski aus Menschkan zum Preise von 220.000 Mark übergegangen.

Briefkasten.

Ein Leser, Die königliche Reparaturwerkstätten (königliche Werkstätten-Inspektionen, wie sie offiziell genannt werden) befinden sich in Glatz-Lothringen zu Straßburg und Montauban; in der Rheinprovinz zu Köln und Deutzerfeld; in Westfalen zu Dortmund, Witten, Oberhausen und Speldorf.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Januar. Im Seniorenkongress des Reichstages einigten die Parteien sich dahin, daß die erste Beratung des Etats heute zu Ende geführt und alsdann die nächste Plenarsitzung auf den 29. Januar anberaumt werden soll mit der Tagesordnung: Wahl des Präsidenten, Phosphorgehese, Kinderschutzes. Erst nach Erledigung dieser Gegenstände soll die zweite Lesung des Etats beginnen.

Berlin, 23. Januar. Zum Benutzungs-Konflikt beirachtet man nach Privatmittheilung in Newyork, Präsident Caffro könne jetzt nach der Beschließung des Forts San Carlos sein Einverständnis mit einer friedlichen Lösung des Konflikts zurückziehen, und besorgt ernstliche Verwickelungen.

Berlin, 24. Januar. Das Abgeordnetenhause nahm in 1. und 2. Lesung den Entwurf zur Abänderung des Gesetzes betreffend die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen im Einklang mit dem Reichsgesetz vom Oktober 1902 über den Wegfall der Servistasse 5 an.

Berlin, 24. Januar. Wie die „Germania“ hört, hat der Vorsitzende der deutsch-konservativen Fraktion v. Normann heute während der Reichstagsitzung den Grafen Ballestrem in seiner Wohnung besucht, und ihn von seiner Erklärung im Reichstag als einer Vertrauenskundgebung der konservativen Fraktion Mittheilung gemacht. Dem „Lokal-Anzeiger“ zufolge suchten auch andere Parteiführer, darunter Graf Sompsch (Zentrum) den Grafen Ballestrem auf und suchten ihn zur Annahme einer Wiederwahl zu bewegen. Graf Ballestrem hat aber noch keine bindende Zusage gegeben.

Berlin, 24. Januar. Eine aus Willemsstadt hier eingegangene, von Maracaibo, den 21. datirte amtliche Meldung des Kommodore Scherer lautet: „Am 17. wurde beim Passiren der Maracaibo-Barre „Panther“ vom Fort San Carlos unerwartet mit Feuer angegriffen. „Panther“ führte eine halbe Stunde lang den Geschicktskampf durch, brach dann aber den Kampf wegen navigativer Schwierigkeiten ab. Um sofort Strafe für den Angriff folgen zu lassen, habe ich, zumal die venezolanische Regierung denselben als einen Erfolgsproklamirt hat, mit „Bineta“ das Fort San Carlos bombardirt und zerstört.“

Berlin, 24. Januar. Die Ehefrau eines Artisten wurde heute Vormittag todt in ihrer Wohnung aufgefunden. Als mutmaßlicher Mörder wurde ihr Gatte in Haft genommen.

Wilhelmshaven, 23. Januar. Im Prozeß gegen den Matrosen Kohler wegen Ermordung des Unteroffiziers Wiederly an Bord der „Soreley“ beantragte der Vertreter der Anklage die Todesstrafe, ferner 6 Jahre 4 Monate Zuchthaus, dauernden Erberverlust und Ausstoßung aus der Marine. Das Urtheil lautete nach diesem Urtrage.

Dortmund, 24. Januar. Auf dem Bahnhof Hoerde stieß heute Nacht ein Güterzug mit einer Rangirabtheilung zusammen. Drei Beamte wurden leicht verletzt. Der Materialschaden ist ziemlich bedeutend.

Stockholm, 23. Januar. Ueber das Verfinden des Königs wurde heute folgendes Vullektin ausgegeben: Der König, welcher in letzter Zeit und besonders, nach dem die Benruhigung wegen der Erkrankung des Prinzen Eugen hinzugekommen war, bei etwas vermindernden Kräften gewesen ist, bedarf aus diesem Grunde der Ruhe, weshalb ihm angerathen wurde, sich einige Zeit von den

Regierungsgeschäften zurückzuziehen. — Der König hat auf den Rath der Aerzte bis auf weiteres die geplante Reise nach Norwegen aufgegeben und beschloffen, die Regierung einige Zeit dem Kronprinzen zu übergeben. Dem Vernehmen nach übernimmt der Kronprinz Anfang nächster Woche die Regierung.

Petersburg, 24. Januar. Heute in den ersten Morgenstunden verabschiedete sich der deutsche Kronprinz aufs Herzliche von dem Kaiserpaare. Um 9 Uhr reiste der Kronprinz in Begleitung des Großfürsten Thronfolgers, des russischen Ehreninfantes und seines Gefolges nach Nowgorod ab.

Sébastopol, 24. Januar. Der Kommandant der Flotte in den Häfen des Schwarzen Meeres, Vizeadmiral Thrlow, ist gestern gestorben. Newyork, 23. Januar. In einer hiesigen Pigarenfabrik, in der 500 Angestellte beschäftigt sind, kam es infolge Ausbrechens von Feuer in einem anstoßenden Gebäude zu einer Panik. Man fürmte die Treppen und die Nothausgänge. Hierbei wurden 3 Frauen getödtet, 5 Frauen und 1 Mann schwer verwundet. Zahlreiche andere erlitten leichte Verletzungen.

Caracas, 23. Januar. Wie verlautet, hatte das niederländische Panzerschiff „de Ruiter“, welches am 21. von der Insel Los Roques in La Guayra eintraf, auf der Insel 17 Menschen todt aufgefunden, welche durch den infolge der Blockade entstandenen Mangel an Lebensmitteln verhungert bzw. verdurftet sind.

Caracas, 23. Januar. Die Verbindung zwischen der Stadt Maracaibo und dem Fort San Carlos ist sehr schwierig. Sie nimmt mit einem Boot 6 Stunden in Anspruch. Die Indianer, welche in Maracaibo die Bootsteute sind, wollen aber mit gegen sehr hohe Belohnung nach dem Fort hinausfahren.

Verantwortlich für den Inhalt: Feinr. Warkmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Table with 3 columns: Item, 24 Jan. 1903, 23 Jan. 1903. Includes entries like Teub. Fonds Börse, Russische Banknoten, Deutsche Reichsanleihe, etc.

Berlin, 24. Jan. (Spiritusbericht.) Spiritus wurde nicht gehandelt.

Königsberg, 24. Jan. (Getreidemarkt.) Zufuhr 110 inländische, 46 russische Waggons.

Berlin, 24. Januar. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4328 Küder, 1252 Kälber, 8652 Schafe, 7455 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): für Küder: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtverhältniß, höchstens 6 Jahre alt 66-70; 2. jung, fleischig, nicht ausgemästet und ältere ausgemästete 61-65; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 55-57; 4. gering genährte jeden Alters 49-53; — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtverhältniß 65-67; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 59-63; 3. gering genährte 54-57. Färsen und Kälber: 1. vollfleischig, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtverhältniß —; 2. vollfleischig, ausgemästete Kälber höchsten Schlachtverhältniß, höchstens sieben Jahre alt 56-58; 3. ältere, ausgemästete Kälber und weniger gut entwickelte jüngere Kälber und Färsen 55-56; 4. mäßig genährte Kälber und Färsen 54-55; 5. gering genährte Kälber und Färsen 48-53. Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 79-83; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 68-72; 3. geringe Saugkälber 53-57; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 58-57. — Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 71 bis 75; 2. ältere Mastlamm 65-67; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge) 56-64; 4. Holtsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 59 Mtr.; 2. schwere, — Pfund und darüber (Käfer) 57-58 Mtr.; 3. fleischig 54-56; 4. gering entwickelte 54-55; 5. Saunen — bis Mtr. — Das Rindergegeschäfts verlief ruhig, es bleibt Ueberfland. Das Kälbergegeschäfts gestaltete sich langsam. Schafe wurden gleichfalls nicht ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Sonnabend den 24. Januar, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: — 5 Grad Cels. Wetter: Schnee. Wind: Südwest.

Vom 23. morgens bis 24. morgens höchste Temperatur — 8 Grad Cels., niedrigste — 18 Grad Celsus.

Wände vor dem Sechsten Lokale Reden und die Leute, die aus dem Gasthause herankamen, befragen, ob ihnen während der verbotenen Stunden Getränke verabfolgt worden seien. Heute hatte nun das Schöffengericht in einer solchen Denunziationsache des Weberskäfts gegen Sehle zu befinden. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, weil Fräulein Theodor unglaubwürdig sei. Sie habe nach der Ansicht des Gerichts unter dem Druck des Weberskäfts gehandelt und trotzdem heute unter ihrem Eide ausgesagt, sie hätte auf der Brücke nur zum Vergnügen gestanden. Dies genüge, um die von der Theodor aufgestellten Fälle als unwahr zu bezeichnen.

Aus dem Kreise Mochungen, 21. Januar. (Fischzug auf dem Geierfische. Zusuzenza.) Nachdem die Winterfischerei auf dem von den Generalpächtern besetzten Teile des Geierfisches bisher nur mittelmäßige Fangergebnisse geliefert hat, ist gestern ein schöner Fang geblieben worden. Das Fangergebnis bestand in 50 Tonnen großen Fischen, wovon die Tonne etwa 50 Mk. brachte, sodass der eine Fischzug einen Wert von etwa 900 Mk. hatte. — Die Zusuzenza herrscht im hiesigen Kreise stark; in manchen Orten liegt ein Drittel der Bewohner daran krank darnieder; es bleibt selten ein Mensch von der Zusuzenza verschont.

Vofalnachrichten.

Zur Erinnerung, 25. Januar. 1901 † Belle, ehemalige Oberbürgermeisterin von Berlin. 1893 Vermählung der Prinzessin Margarethe von Preußen, Schwester des deutschen Kaisers, mit Friedrich Karl Prinz von Hessen zu Berlin. 1871 Kapitulation der Festung Kougow. 1858 Vermählungstag der Kaiserin Friedrich. 1807 Gefecht bei Mohrungen. 1743 † Friedrich Jacobi an Düsseldorf, Philosoph und Dichter. 1742 Einmache von Pösten durch die Desterreicher. 1077 Ruße Heinrich IV. an Canossa (25. bis 28. Januar). 26. Januar. 1902 † Graf Rintow, deutscher konservativer Parlamentarier. 1895 † Giers, russischer Staatsmann. 1887 Niederlage der Italiener bei Dogali. 1885 General Gordon in Hartum von den Mahdisten erschlagen. 1864 † Leo von Kleuze zu München, Erbauer der Glyptothek, der Walhalla etc. 1806 † William Pitt, der Jüngere, englischer Staatsmann. 1786 † Hans Joachim von Zieten zu Berlin, berühmter Kriegergeneral. 1763 † Karl XIV., König von Schweden, zu Posen als Sohn eines französischen Rechtsgelehrten. 1699 Frieden zu Karlowitz, Siebenbürgen und das Banat an Oesterreich abgetreten.

Thorn, 24. Januar 1903.

(Zum Projekt der Reorganisation des russischen Getreidehandels) wird aus Warschau berichtet: Bekanntlich hat das Finanzministerium das Warschauer Vorkomitee beauftragt, seine Meinung anlässlich des vom Ministerium angeordneten Projekts zur Reorganisation des Getreidehandels dem Finanzministerium zu unterbreiten. Infolgedessen war vom Warschauer Vorkomitee eine besondere Kommission gebildet worden, in welche die Vertreter der Warschauer Ackerbaugesellschaft und der Getreidehändler aufgenommen wurden. Zurzeit hat die Kommission die Durchsicht des Projektes beendet und dem Ministerium ihr Gutachten eingehändigt. Die Kommission hat sich in ihrem Bericht an das Ministerium dahin ausgesprochen, dass folgendes erforderlich wäre: Die Einrichtung einer besonderen Abteilung für den Getreidehandel bei der Warschauer Börse, eine Erweiterung der Getreidelageräume auf der Station „Warschau-West“, eine Abschätzung der Getreidefrachten der Eisenbahnen, eine Verbesserung der Umladung der Transporte, eine Einführung von Namensfrachtscheinen anstelle des auf den Namen des Beteiligenden existierenden, eine Verzollung des ausländischen Getreides und zwar in der Höhe, in welcher Deutschland russisches Getreide verzollt, eine Verbesserung der Post und Telegraphen-Kommunikation und die Eröffnung einer Handels-Telegraphenagentur.

(Thierärztliche Verein.) Aus den Verhandlungen des Vorstandes in der Sitzung vom 17. d. Mts. wird folgendes zur allgemeinen Kenntnis gebracht: 1. Der Vorsitzende ist gelegentlich seines Besuchs der Berliner Thierärztlichen Ausstellung mit mehreren Firmen in Verbindung getreten, um deren Fabriken auch hier Eingang zu verschaffen. Eine Reihe wirklich praktischer Neuerungen wird der Vorsitzende in der am Dienstag den 10. Februar d. J. stattfindenden Hauptversammlung des Vereins zur Ansicht bringen und in seinem Berichte

eines bedeutenden Umbaus, der gesuchte, veraltete Rathhauskeller soll auf die Höhe der Neuzeit gebracht werden, mit allen modernen, komfortablen Einrichtungen versehen, seinen Gästen ein behagliches Ausruhen gestatten, und rings um das rothe Haus werden sich geschmackvolle Gartenanlagen einfinden, eine Dase in lärmenden Geschäftsviertel des alten Berlins. Sogar spricht man von einem „Eispalast“, der für die Metropole geplant ist, neben dem Lessing-Theater. Ein Gebäude, großstädtisch, modern, mit angelegtem Luxus eingerichtet, künstliche Schlittschuhbahnen, Sportplätze, Musik- und Erleuchtungsräume enthaltend. Das Terrain ist schon erworben, die Kapitalen dazu von Berlins reichen Leuten gezeichnet, so Großstadt, freue dich! — Mit dem Licht auf den Straßen und Plätzen wird auch auf alle mögliche Weise experimentiert, Pläne gemacht und verworfen, wie jetzt wieder bei der Beleuchtung des Potsdamer Platzes. Man beabsichtigt nun, einen einzigen riesigen Kandelaber aufzustellen, 90 Fuß hoch, der nur eine einzige Lampe tragen und doch weithin über das Verkehrsgewühl des Platzes strahlende Helle verbreiten soll. Und die Verkehrsmittel sollen den Menschenansprüchen mehr und mehr angepasst werden, die elektrische Straßenbahn schlängelt sich viel zu langsam vorwärts, Hoch- und Untergrundbahn ist nicht überall anwendbar, d'rum schweben die Schwebebahnen in der Luft, — ob sie ohne Schwindel entfahren werden? H. H.

über die Ausstellung besprechen. Schon jetzt seien Vogelkennzeichen auf die vorzüglichsten Vogelzuchtgebiete und eine Willenfälle des Hoflieferanten Hof-Win aufmerksamer gemacht, die für einen billigen Preis hier in dem Eisengeschäft von Tarrh u. Wroczyński zu haben sind. Auch wegen Einführung von Kugeln hat der Vorsitzende mit dem ungarischen Lieferanten persönlich verhandelt und sehr günstige Bezugsbedingungen erzielt: leider sind die diesbezüglichen Bemühungen hier am Orte bis jetzt vergeblich gewesen, doch wird ein schließlicher Erfolg aus der Verbindung mit unseren größeren Grundbesitzern erhofft. — Ferner hat sich ein Berliner Unternehmer erboten, hier mit Unterstützung des Vereins eine Thierärztliche Ausstellung (verbunden zugleich mit einer Thierausstellung) zu veranstalten; der Vorstand hat das Anerbieten angenommen und im Sommer d. J. soll an die Ausführung des Planes gegangen werden. 2. Der Vorsitzende berichtete über die Maßnahmen bezüglich des Thierzuges im Winter. Da das durch die Zeitungen bekannt gegebene Anerbieten betr. unentgeltliche Ausstellung von Schriften über Schutzmaßregeln im Winter vergeblich gewesen ist, wurden ca. 50 hiesigen Pferdebesitzer wie auch solchen in Wroclaw und Kodyorz solche Schriften geschickt, desgleichen wurden, dank der Hilfe unserer Polizeiverwaltung, den Verkäufern von Zugpferden entsprechende Schriften zugewiesen. — Die Hauptfrage blieb der Vogelflug im Winter. In den Wochen wurden 100 Stück der Schrift „Futterpläne für Vögel“ und eine gleiche Zahl des Flugblattes „Anleitung zur Anlage von Futterplätzen“ verteilt und den Schulen 15 Tafeln des bekannten Plakats „Aus hungert“ überreicht. — Probeversuche wurden Futterbäume aufgestellt (Privatim auch von Herrn Direktor Rodhorn) und hierzu „Futterkette“ (ein Gemisch von Sämereien mit reichlichem Salz) bezogen; als besonders günstige Futterstellen erwiesen sich der Garten des Herrn Hingz, des Waldhauseins, der Ziegelei, von Grünhof und das Glacis. Hervorgehoben wurde, dass Herr Oberförster Liphz in Weißhof und auf der Ziegelei ca. 15 Futterplätze nebst Futtergittern errichtet hat. Vielfach wurde Klage über die Spaken geführt und deren theilweise Vernichtung als notwendig bezeichnet. 3. Die Bemühungen, mit Unterstützung seitens der Schule Thierärztliche Schriften in großen Massen unter die Jugend zu bringen, sind dank der Hilfsbereitschaft der Schulleitungen von schönem Erfolge gekrönt worden: gegen 1800 Schriften und rund 2400 Bilder sind abgesetzt worden. Der Verein hat hierzu über 60 Mk. beigetragen. Auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen sind Schriften und Bilder geschickt worden. 4. Als Weihnachtsgabe seitens des Vereins erhielten 3 Drochlenführer für gute und verständliche Behandlung ihrer Pferde je 2 Brettingische Futterkörbe und 2 Holzgefäße für besondere Aufmerksamkeit auf die Behandlung der Thiere auf den Straßen und Märkten je 10 Mk., eine dritte Belohnung steht noch aus. 5. Die nächste Sorge ist die Schaffung von Nistgelegenheiten für unsere so überaus nützlichen Höhlenbrüter, besonders die Meisen und Stare. Es wurde beschlossen, 60 Stück der anerkannt zweckmäßigsten Verlepischen Nisthöhlen, wie solche in zwei Größen vorgelegt wurden, sofort zu bestellen und Interessenten zum Preise von 80 bzw. 80 Wg. das Stück zur Verfügung zu stellen, den Rest aber unentgeltlich zu verteilen. 6. Anstelle des wegen Zeitmangels aus dem Vorstande ausgeschiedenen Herrn Mittelschullehrers Kowalski wurde der Vorsitzende des Gartenbauvereins, Herr Hingz, gewählt, der durch die bereitwillige Annahme der Wahl sich in den Dienst der Förderung gemeinsamer Interessen gestellt hat.

(Eine Liebhabertheatervorstellung) für das hier geplante Kaiser Wilhelmdenkmal findet wieder Donnerstag den 6. Februar abends 8 Uhr im Rathhause statt. Eine größere Zahl kunstbegabter Damen und Herren hat sich in den Dienst des vaterländischen Unternehmens gestellt. Der Herr Gouverneur General von Rosenbergs Erziehung hat den Vorsitz im Komitee für diese Aufführung gütigst übernommen. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges. Den Anfang soll ein Lustspiel von A. Wöhlmel machen: „Einer muß heirathen“. Es folgt eine Komikquadrette, von 4 Paaren getanzt. Darauf wird ein humoristisch-dramatischer Vortrag „Das Lieb von dem Kongert“ gehalten werden. Den Schluss macht die komische Oper von Volzing „Die Opernprobe“. — Nummerierte Eintrittskarten zu 2 Mk. sind schon jetzt im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn Schwarz zu haben. Das Programm kostet 20 Wg.

(Strafammer.) In der gestrigen Sitzung führte der Vorsitz Herr Landgerichtsrath Engel. Als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Dr. Bernarb, Landrichter Erdmann, Amtsrichter Dr. Maschmann und Gerichtsassessor Hühne. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Richter. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Vormann. Zur Verhandlung standen 4 Sachen an. In der ersten war der Gastwirt Ferdinand A. Krüger in Thorn, jetzt in Weichsel der Untererschlagung angeklagt. Am 25. November 1901 schloß der Kaufmann Ferdinand Maszat als Bevollmächtigter seines Sohnes, der Inhaber einer Zigarrenfabrik in Schweidnitz, mit dem Angeklagten einen Kommissionsvertrag ab, inhalt dessen der Angeklagte verpflichtet war, für Maszat Zigarren zu betreiben. Zwischen den Kontrahenten wurde ein bestimmter Ueberlassungspreis für die zu verkaufenden Zigarren vereinbart; bei über diesen Preis hinaus erzielten Kaufpreisen sollte der Angeklagte für seine Bemühungen als Provision erhalten. In Ausführung dieses Vertrages erhielt der Angeklagte zwei Sendungen Zigarren, und zwar einmal 5 Kisten zum Gesamtpreise von 14 Mark und zum zweitenmale ebenfalls 5 Kisten zum Gesamtpreise von 16 Mark angelaubt. Einige von diesen Kisten verkaufte der Angeklagte an den Restaurateur Engelmann hier selbst. Er führte das Kaufgeld aber nicht an Maszat ab, sondern behielt dasselbe bis auf einen Betrag von 2 Mark 80 Wg., den er dem Maszat ausgehändigt hatte, für sich. Angeklagter soll sich dadurch der Unterschlagung schuldig gemacht haben. Er bestritt seine Strafschuldigkeit und behauptete, daß zwischen ihm und Maszat nicht verabredet sei, wann er den Ueberlassungspreis an Maszat abführen solle, daß es vielmehr in sein Belieben gestellt worden sei, die Zigarren zu bezahlen, so wie es ihm passe. Der Gerichtshof konnte sich aufgrund der Verhandlung auch nicht von der Schuld des Angeklagten überzeugen. Das Urteil lautete deshalb auf Freisprechung. — In der zweiten Sache hatte sich der fleischverweigerer Josef Fesler aus Culmsee wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittel-

gesetz zu verantworten. Wegen eines gleichen Vergehens ist Fesler bereits mit 4 Monaten Gefängnis bestraft worden. Zu Mai v. J. hatte der Gastwirt Talowski aus Folgowo zwei Stück Rindvieh aus Mähren angekauft erhalten. Unmittelbar nach dem Empfang des Viehes erkrankte eine Kuh. Da Talowski das Verenden der Kuh beabsichtigte, schlachtete er dieselbe, um wenigstens das Fleisch zu retten. Durch eine von dem Kreis- thierarzt Saake aus Culm vorgenommene Untersuchung wurde festgestellt, daß die Kuh an Nierenentzündung erkrankt gewesen war. Talowski bot nun das Fleisch verschiedenen Fleischern zum Kaufe an. Diese lehnten den Kauf jedoch ab, weil das Fleisch verdorben und zum menschlichen Genuß nicht geeignet war. Schließlich wandte er sich an den Angeklagten, der sich zum Kaufe des Fleisches bereit erklärte. Beide wurden auf einen Preis von 18 Mark einig. Dieses Kaufgeschäft verwickelte sich aber wieder, weil die Kontrahenten wegen des Kaufgeldes für das Fell in Differenzen gerieten. Später soll Angeklagter aber doch das Fleisch abgeholt und zu Würstchen verarbeitet haben. Angeklagter gab zwar zu, daß er das Fleisch tatsächlich erworben und daß er sich auch in den Besitz desselben gesetzt habe. Auf dem Transport von Folgowo nach Culmsee will er das Fleisch an einen unbekanntem Fleischer in Kenhof zum Preise von 30 Mark weiterverkauft haben. Er bestritt daher, sich strafbar gemacht zu haben. Der Gerichtshof gewann indessen aufgrund der Beweisannahme die Ueberzeugung, daß Angeklagter das Fleisch in seinem Geschäft zu Würstchen verarbeitet hat. Er sprach ihn deshalb des Vergehens gegen § 10 Absatz 2 des Nahrungsmittelgesetzes schuldig und verurtheilte ihn zu 5 Monaten Gefängnis und zu 200 Mk. Geldstrafe, im Nichtbeitragsfalle zu ferneren 40 Tagen Gefängnis. Außerdem wurde die Veröffentlichung der Verurteilung des Angeklagten in der in Culmsee erscheinenden Zeitung angeordnet. — Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen den Tischlermeister Anastasius Murauski aus Briesen, dem zur Last gelegt war, sich des Vergehens gegen die Kontrahenten schuldig gemacht zu haben. Diese Verhandlung endigte mit der Verurteilung des Angeklagten zu einer Geldstrafe von 30 Mark, im Nichtbeitragsfalle zu 6 Tagen Gefängnis. — Die letzte Sache betraf den unter der Anklage der Gefährdung eines Eisenbahntransportes stehenden Lokomotivführer Max Horn aus Grandenz. Die Verteidigung des Angeklagten führte Herr Rechtsanwalt Dr. Fränkel aus Berlin. Horn führte am Morgen des 16. August 1902 von Grandenz aus eine Lokomotive nach Borslawken. Ihn begleitete als Heizer der Kesselheizer Schulz aus Grandenz. Güterkornatow rief Horn den Kesselheizer Schulz auf seinen Führerstand und munterte sich mit diesem, indem er sich um die Beobachtung der Fahrstrecke gar nicht kümmerte. Als beide mit der Maschine an dem Ueberwege unweit des von Dostanbühnen Gutes bei Kornatow angelangt waren, gab es plötzlich einen kräftigen Knack. Sie waren in eine Viehherde hineingefahren, die vom Gute aus über den Bahndörper getrieben worden war. Vier Stück Rindvieh waren durch Ueberfahren sofort getödtet, drei weitere Stück schwer verletzt worden. Die Anklage behauptete, daß dieser Unfall durch die Nachlässigkeit des Angeklagten verursacht worden sei. Sollte er, wie es seine Pflicht gewesen ist, die Fahrstrecke im Auge gehalten und das Ueberwerk ertönen lassen, so wäre der Unfall unabweislich vermieden worden. Da er dies nicht gethan, so treffe ihn der Vorwurf der Fahrlässigkeit, für die er zu bestrafen sei. Horn bestritt die Anklage und behauptete, daß er geläutet habe. Er legte sich aber mit seinen Ueberlassungen in direkten Widerspruch sowohl mit dem Zeugen Schulz, als auch mit den übrigen Zeugen. Der Gerichtshof schenkte der Aussage des Zeugen Schulz vollen Glauben und kam so zu der Verurteilung des Angeklagten. Das Urteil lautete auf 60 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitragsfalle auf 12 Tage Gefängnis.

Localplauderei.

Der preussische Staatshaushaltsetat ist herabgelassen und hat diesmal viel für die Ostprovinzen gebracht, wobei auch die Stadt Thorn nicht leer ausgegangen ist. Auf den Kapitalantheil von 1 1/2 Millionen, den die Staatsregierung zum Bau eines Solahafens bei Thorn übernommen, ist die erste Rate in den Etat eingestellt. Gleichzeitig wird auch die erste Rate für eine Erweiterung des Brauener Solahafens bei Bromberg gefordert. Wie lange das es gedauert, ehe sich die Staatsregierung zu einer Kapitalbeteiligung an dem Thorer Solahafen entschloß, und wenn nicht das Interesse der Strombauverwaltung mit vorgelegen hätte, wer weiß, ob die Kapitalbeteiligung des Staates dann überhaupt erfolgt wäre. — In Bromberg hat sich die Verwirklichung des Solahafenerweiterungsprojekts in ganz kurzer Zeit gemacht, obgleich hier von einem Ueberlassungsvertrag nicht die Rede sein kann. Wir wollen nur hoffen, daß die Bewilligungsfähigkeit des Landtages nicht verläßt, wenn für zwei so nahe liegende Weichselpläne an der einen Stelle ein neuer Hafen gebaut und an der anderen Stelle der bestehende Hafen erweitert werden soll. Wir hier in Thorn haben schon oft das Gefühl gehabt, daß unsere Stadt bei der staatlichen Aktion zur Hebung der Dümarschen zu kurz käme — wenn sich nun die soeben eingetroffene Nachricht bestätigen sollte, daß die Staatsregierung zum Bau eines Stadttheaters in Thorn einen Bauzuschuß von 150 000 Mk. gewähren will, dann würde dieses Gefühl in den Bürgerkreisen Thorns schon herabgemindert werden. Die Staatsbeihilfe können wir zum Theaterbau nicht entbehren und ein Stadttheater brauchen wir. Wir brauchen es für unsere Bürgerstadt und brauchen es für unsere starke Garnison; und auch für die Pflanze des Deutschthums ist ein gut geleitetes Stadttheater ein wesentlicher Faktor, denn ein auf der Höhe seiner Aufgabe stehendes Theaterinstitut dient dazu, den patriotischen Geist und den Sinn für deutsche Art und Sitte in die Jugend zu pflanzen und in den eigentlichen Volkstheatern zu verbreiten. Das sollte für die Regierung Grund genug sein, die Theaterfrage bei uns zu unterstützen. Es hat ja leider auch in den führenden Kreisen unserer Stadt Leute gegeben, die lange Jahre hindurch der Meinung waren, daß ein Theater für uns überflüssig sei, obwohl doch förmlich mit dem Prädikat zu sagen ist, wie unsere Stadt durch den Mangel eines Theaters, der seit dem Abbruch unseres alten Stadttheaters besteht, für einen Theil des geistigen und geselligen Lebens auf dem Wege einer Kleinstadt herabgedrückt ist. Wenn es mit

der Gewährung einer Beihilfe zum Stadttheaterbau seitens der Staatsregierung seine Wichtigkeit hat, dann wird dieselbe wohl im Nachtragsetat vom Landtage gefordert werden, falls sie nicht schon aus einem etatsmäßigen Dispositionsfonds geleistet werden könnte. Um uns noch weiter davon zu überzeugen, daß Thorn bei der Hebung der Dümarschen in gleicher Weise wie Wosen, Bromberg und Danzig zu bedacht werden soll, bliebe dann übrig, daß in dem Nachtragsetat auch die erste Rate oder doch wenigstens der Betrag der Projektkosten zum Bau eines Zentralbahnhofs und einer zweiten Weichselbrücke bei Thorn eingestellt wird. Das wäre etwas Gefährliches für Thorn, denn ohne die dringliche Reform unserer Bahnhofsverhältnisse bleibt alles nur Stillwerk; selbst die erhofften Vortheile der Holzfabrikanlage können wir bei den jetzigen ganz mangelhaften Bahnhofsverhältnissen nicht voll ausnützen. Freilich bei dem Zentralbahnhofsprojekt handelt es sich um Millionen und die gegenwärtige finanzielle Lage in Preußen und im Reich ist nicht günstig. Aber etwas glauben wir doch hoffen zu können, denn der Osten des preussischen Staates nimmt ja jetzt das Interesse der Staatsregierung voll in Anspruch. Er ist heute nicht mehr das vernachlässigte Stiefkind der Regierung, sondern er erfreut sich nun einer eben solchen Fürsorge, wie die anderen Landesheile. Daß jetzt bessere Tage für ihn gekommen, ist den langjährigen Bemühungen der leitenden Kreise in den Provinzen und der verbündeten Thätigkeit der gewerblichen Interessengruppen und der Presse zu danken, welche letztere unermüdet darauf hingewirkt hat, daß der Rückstand des Ostens nicht nur ihm selbst, sondern auch dem ganzen Staate schadet. Da kamen denn endlich die Stimmen zu Gehör, welche die Hebung des Ostens forderten, die Regierung verhielt sich nicht länger der Einsicht dessen, was öffentlich geltend gemacht wurde, und als Folge davon begann dann die Aktion zur Verbesserung der ganzen Verhältnisse im Osten.

Es wäre schön, wenn dieses Beispiel Nachahmung fände in unserer Provinz, in der es schon seit langem ein wenig kümmerlich behandelt worden ist. Wir sagen damit nichts Neues, aber in dieser Beziehung möchten wir es doch wiederholen. Dazu gibt uns auch der Beschluß Anlaß, der in der letzten Stadtverordnetenversammlung im alten Jahre über den Durchbruch der Festungsumwallung geheim gefaßt wurde. Ueber diesen wichtigen Beschluß erzählt man erst jetzt das Richtige. Die beschlossene 300 000 Mk. sind nicht für den Durchbruch an zwei Stellen, nach der Bromberger- und der Culmervorstadt zu, sondern an einer Stelle, nach der Bromberger Vorstadt zu, bewilligt worden. Die Culmer Vorstadt bleibt also wieder vorläufig zurück. Keineswegs ist der Bromberger Vorstadt die weitere Erschließung nach der Reiterstraße zu mißgönnet, aber es ist doch zu bedauern, daß für die anderen Vorstädte die Mittel immer nicht laugen, wenn es darauf ankommt. Schon von jeher hat unsere Kommunalpolitik die Meinung, die Altstadt und die Bromberger Vorstadt zu bevorzugen und hier alles an zentralisieren, kann an bedenken, daß das Gedelken aller Stadttheile und damit auch die Gesamtentwicklung der Stadt am besten gefördert wird, wenn alle Stadttheile bedacht werden. Hätte das Weichsel- Zentralbahnhofsprojekt in der Weise, wie es von den leitenden städtischen Kreisen geplant worden, Aussicht auf Verwirklichung, so hätte zwar die Bromberger Vorstadt einen großen Vortheil davon, aber die Altstadt, Weichselstadt und Jakobsvorstadt würden bei der gleichzeitigen Anschaffung des Fuß- und Wagenverkehrs über die alte Weichselbrücke mehr oder weniger zu toden Weibern. Die öffentliche Beschaffung der Zentralbahnhofsangelegenheit hat nun aber die Aufmerksamkeit auf das Gelände links vom Weichselufer Thor gelenkt, auf welchem der Zentralbahnhof der Altstadt, Reiterstadt, Culmervorstadt, Weichselstadt, Jakobsvorstadt in gleicher Weise von Vortheil sein würde, während Bromberger Vorstadt und Altstadt noch die zweite Brücke nach dem Bahnhofs an anderen Weichselufer hätten. Es soll ja auch jetzt dieses Gelände für den Zentralbahnhof aussersehen sein. Man erkäufte hieraus, daß man auch den Werth der öffentlichen Beschaffung kommunaler Fragen nicht so niedrig zu schätzen braucht, wie man dies in den leitenden städtischen Kreisen bei uns hier und da noch thut. Hätte man das Solahafenprojekt zeitig dem allgemeinen Urtheil unterbreitet, so hätte sich bei demselben auch vielleicht eine befriedigendere Lösung finden lassen. Indessen braucht es sich ja nicht immer gerade um Fragen der hohen Kommunalpolitik zu handeln, auch kleinere Fragen liegen oft dem Interesse der Bürger nahe genug. Vor einem Jahre kam der Hausbesitzerverein bei den städtischen Behörden um Aufhebung der Gasmessermiete ein und nachher um dieselbe Frage auch in einer kommunalen Wählerversammlung und in der Bürgerverein besprochen worden. Die städtischen Körperchaften haben nun in voriger Woche auch eine Ermäßigung der Gasmessermiete beschlossen, aber man lebte dabei ab, daß dies auf den Einkünften von Bürger- oder Wählerkreisen zurückgeführt werden könnte. Wir müssen da sagen, daß wir uns keinen angenehmeren Fall denken können, als wenn sich die Stadtvertretung in einer Sache in Uebererhöhung mit der Bürgererschaft weilt, und warum sollte es ihr nicht auch eine Freude sein, zu erklären, daß sie sich in der Lage sehe, einem allgemeinen Wunsche der Bürgererschaft zu entsprechen?

Mannigfaltiges.

(Sergeant Dickel), der bekanntlich im Verdacht stand, in Gemeinschaft mit seinem Schwager, dem Unteroffizier Marten, den Mittmeister v. Proffal erschossen zu haben, ist nach dem „Samb. Korv.“ von der Hamburger Zollbehörde als Zollanführer angefaßt. (Heldenthath eines Militärgeistlichen.) Der vor einigen Jahren verstorbenen Stadtpfarrer an der katholischen Pfarrkirche in Schweidniz, Kanonikus Simon, nahm als Divisionspfarrer an dem Feldzuge von 1864 theil. In dem Augenblicke, als die Errömmung der Dippeler Schanzen begann, drang der Divisionspfarrer Simon in die ersten Parallelen des vorgehenden 1. bosenischen Infanterieregiments Nr. 18 vor und

forderte mit dem Kreuze in der hocherborenen Hand die Soldaten auf, jetzt ihren, dem Könige geleisteten Schwur wahr zu machen. Zur Anerkennung für dieses todesmuthige Verhalten überreichte ihm damals alsbald der nachmalige Kaiser Friedrich seine Photographie mit folgender eigenhändiger Widmung: Dem katholischen Pfarrer Simon der 11. Division, Kommandirt zum 1. pösenischen Infanterieregiment Nr. 18, in anfrichtiger Bewunderung und Anerkennung seines aus allen gegebenen Beispielen der Pflichttreue und des Heldennuths. (Düppel, den 18. April 1864.) Feldzug gegen Dänemark. Friedrich Wilhelm, Kronprinz. — König Wilhelm ehrte den tapferen Geistlichen durch Verleihung des Rothen Adlerordens mit Schwertern, eine Auszeichnung, die damit zum erstenmale seit ihrer Stiftung verliehen worden war.

(Crajschberger), der bisherige Generalintendant der königlichen Schauspiele in Berlin, feierte an diesem Freitag seinen 60. Geburtstag. Der neue Intendant von Hülßen, sowie die Beamten der Intendantur und Deputationen aus Schauspielerkreisen brachten ihm ihre Glückwünsche dar. Der Kaiser ließ nach dem „B. Z.“ dem Grafen Hochberg durch Herrn v. Hülßen als besonderes Zeichen seiner Huld noch mittheilen, daß er ihm für Lebenszeit eine Loge im königlichen Opernhaus und im Schauspielhaus zur freien Verfügung stelle.

(Berührung) Der frühere Direktor des technischen Instituts in Köthen (Anhalt) Dr. Holzappel war, wie seinerzeit

erwähnt wurde, von dem Schriftsteller Otto Marburg beschuldigt worden, er (Holzappel) habe in seiner Eigenschaft als Direktor und Vorkämpfer des Instituts Fälschungen an den Abgangszeugnissen der Studierenden vorgenommen. Die deshalb von der anhaltischen Regierung, sowohl wie von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung ist kürzlich eingestellt und Dr. Holzappel außer Verfolgung gesetzt, weil sich die Grundlosigkeit der Anschuldigungen ergeben hatte. Der Denunziant Marburg aber wurde zu einer Geldstrafe von 300 Mk. eventl. 60 Tagen Gefängniß verurtheilt. In der Urtheilsbegründung wurde ausgeführt, daß in der Hauptsache persönliche Rachsucht den Angeklagten zu seinem Vorgehen bewogen habe.

(Keine Pockenepidemie.) Die am Freitag in Hamburg verbreiteten Alarmnachrichten über eine Pockenepidemie in Altona sind, der „N. Hamb. Vörsenhalle“ zufolge, unbegründet. Die jede Woche erscheinende „Altonaer Medizinalstatistik“ habe vor vier Wochen über einen Todesfall an Pocken berichtet, dem am Donnerstag ein zweiter gefolgt sei. Im ganzen seien während dieser Zeit elf nochverdächtige Erkrankungen in Altona und Umgebung vorgekommen; doch sei eine vollkommene Isolirung der Kranken durchgeführt, sodaß nach der Ueberzeugung der Altonaer Medizinalbehörde keine Gefahr einer Epidemie vorliege.

(Verunglückter Radfahrer.) Der Restaurateur Meiler aus Stenburg, welcher mit seinem Rade von Stenburg nach Frank-

furt a. M. fahren wollte, brach unterwegs das Rad.

(Wahres Geschickchen.) Maire und Adjunkt eines lothringischen Dorfes kommen in ein elegantes Restaurant nach S. und sehen dort zum erstenmal englischen Senf. Der Maire bestellt sofort für einen Frank von dem gelben Zeug. Zuerst greift der Adjunkt zu. Als ihm die Thränen in die Augen treten, sagt der Maire zuvorkommend: „Du bruchst net zu hille, mer zahl' s' us em Budget.“

(Wechselereien.) Wie der „Frankf. Btg.“ aus Nürnberg berichtet wird, ist der Manufakturwaaren-Großhändler Stern in Bamberg unter Hinterlassung großer Schulden flüchtig geworden. Bedeutende Wechselereien sind entdeckt worden; die Passiven betragen ungefähr 100 000 Mk.

(Am Ban des Böllerschlahtdenkmals) in Leipzig werden augenblicklich umfangreiche Erdausgrabungen vorgenommen, um die Gründungen der mächtigen Mauermauern der Prachtterrasse im Frühjahr bewerkstelligen zu können, zugleich aber auch, um den durch die Kälte brotlos werdenden Arbeitern lohnende Beschäftigung zu geben.

(Ohm Krüger in Mentone.) Seit Krügers Ankunft hat sich, wie ein Londoner Blatt aus Mentone berichtet, seine Lebensweise sehr geändert. Er kam in Begleitung eines großen Gefolges, und Wagen erwarteten ihn bei seiner Ankunft. Dagegen ist er jetzt von der größten Sparsamkeit. Seine

Verabredung mit einem Stallbesitzer, ihm während seines Aufenthaltes einen Landauer mit zwei Pferden zu vermieten, wurde rückgängig gemacht; Krüger ist nur einmal ausgefahren, um seinen Enkel, den kleinen Closs, der in Castellar eine Schule besucht, zu sehen. Drei Sekretäre des Expräsidenten sind nach Holland zurückgekehrt. Krüger läßt sich jetzt außerhalb seines Gartens nie sehen. In der Stadt glaubt man jedoch fest, er sei reich und wolle diese Thatsache nur verbergen. Während seines Aufenthaltes in Mentone hat Krüger verschiedene Summen im Betrage von 800 000 Mk. zur Vertheilung an Arme nach Transvaal geschickt, und er verkauft alle seine Besitzungen in Prätoria, um jede Verbindung mit diesem Ort abzubrechen. Trotzdem ist seine Villa kostbar eingerichtet und enthält eine geschickte eichene Bibliothek, die für seinen persönlichen Gebrauch besonders hinföhrdert worden ist.

(Väterliche Warnung.) Chef: „Sie hätten aber Ihren Sohn warnen sollen.“ — Vater (dessen Sohn gestohlen hat): „Hab' ich ja — immer hab' ich ihm gesagt: „Karle, Karle, sei nur recht vorsichtig!“

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Hartmann in Thorn.

PORTER SCHUTZ-MARKE

Das original echte Porterbier unserer Brauerei ist nur mit unserer Etiquette zu haben, worauf unsere Schutzmarke und Unterschrift sich befinden.

BARCLAY, PERKINS & CO.



Die altbewährte, vielfach preisgekrönte

MAGGI-WÜRZE

ist sehr ausgiebig und soll daher nur sehr sparsam verwendet werden. Im voraus läßt sich die zu verwendende Menge nicht genau bestimmen, man koste also während des Zusehens. Die Maggi-Würze darf nicht mitkochen, sondern erst beim Anrichten den fertigen Speisen zugefügt werden. In Flaschen von 35 Pfg. an in allen Delikatess-, Kolonialwaaren-Geschäften und Drogerieen zu haben.



Bekanntmachung.

Zur Bedeckung des Bedarfs in den hiesigen städtischen Schulen wird die Lieferung folgender Gegenstände in ungefähren jährlichen Mengen ausgeschrieben und zwar:

Rohhaararbeiten	Stück 30,
Rohhaarhandseger	15,
Schrober	15,
Schneerbüsten	15,
Waschtafeln	5.

Angebote sind postnähig verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum

3. Februar 1903, mittags 12 Uhr, in anferem Bureau I abzugeben, wo auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen. Thorn den 21. Januar 1903. Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Am Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Thorn, Schulstraße 20, belegene, im Grundbuche von Thorn, Bromberger-Vorstadt, Band 6, Blatt 170, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks an den Namen des Offenhaberssekretärs Ernst Hardoll, welcher mit Anna geb. Anders in Ehe und Öftergemeinschaft lebt, eingetragene Grundstück am

1. April 1903, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, versteigert werden. Das Grundstück, eingetragen in Artikel 494, Nr. 1046 des Grundrechenbuchs von Thorn, besteht aus Wohnhaus mit 2 Seitenflügeln, Hofraum und Stall mit Abtritt, hat 0,860 ha Fläche und 3340 Mark jährlichen Nutzungswert. Thorn den 22. Januar 1903. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Holzverkauf.

Oberförsterei Schirpitz. Am Mittwoch den 28. Januar cr., von vormittags 10 1/2 Uhr ab, sollen in Ferrari's Gasthaus in Podgorz, zum Zwecke des Verkaufes:

- aus dem Schutzbezirk Rarschau: 338 Stück Bauholz, 31 Bohlkämme, 502 m Kloben, 127 m Knüppel, 20 m Reiser 1.,
- aus dem Schutzbezirk Rudat: 7 Stück Bauholz, 20 m Schichtholz, 400 m Kloben, 280 m Reiser 3.,
- aus dem Schutzbezirk Kuhheide: 7 Stück Bauholz, 1555 Stangen 1./4. Klasse, 20 m Kloben, 160 m Knüppel, 35 m Reiser 1./3. Klasse,
- aus dem Schutzbezirk Schirpitz und Brand: Bauholz 3./5. Klasse, Bohlkämme, Kloben und Knüppel nach Bedarf, öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgedoten werden. Der Oberförster.

Berdingungs-Anzeige.

Die Arbeiten und Materiallieferung zum Neubau eines Stallgebäudes auf dem Grundstück des Nebenzollamts in Piezenta, Kreis Thorn, mit einem, auschl. der Inngemein-Kosten vorausgeschlagenen Kostenbetrage von rd. 3542 Mark sollen unter Zugrundelegung der Bedingungen für die Ausführung von Staatsbauten öffentlich verdingt werden.

Versteigerte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote nebst einem Probestein, welcher durch Namen und Ursprungs-Bezeichnung kenntlich zu machen ist, sind

bis zum 20. Februar d. Js.,

vormittags 11 Uhr,

post- und bestellgeldfrei im Geschäftszimmer der königlichen Kreisbauinspektion Thorn III, Marktstraße 14, einzureichen. Berdingungsanschlüsse, Bedingungen und Zeichnungen können ebendasselbst eingesehen werden; auch können Berdingungsanschlags-Formulare ebendasselbst gegen post- und bestellgeldfreie Einzahlung von 1,50 Mark bezogen werden. Aufschlagsfrist 6 Wochen. Thorn den 24. Januar 1903.

Der königliche Kreisbauinspektor. F. B. Goldbach, Königlichlicher Landbauinspektor.

Das beste, haltbarste und billigste Kraft- und Sanitätsfutter für Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine ist:

Melasse-Torfmehlfutter

D. R.-P. Nr. 79 932.

Es wird hergestellt aus ca. 80 % Melasse u. 20 % gemahl. blumigen Torfmoos und enthält deshalb ca. 36-40 % Zucker.

(Der Torfmoos hat den Zweck, durch seine vorh. Säuren und Gerbstoffe die unbestimmlichen Kalisalze der Melasse unschädlich, sowie das Futter recht handlich zu machen.) Dieses ausgezeichnete Kraftfutter wird wegen seines süßen, wärzigen Geschmacks von allen Thierarten gierig gefressen und kann man das gleiche Quantum an Hafer, Kleie, Mais etc. erspart fortlassen ohne Rückgang des Nährwertes, wodurch eine bedeutende Geldersparnis erzielt wird. Dasselbe befördert ferner sehr die Verdauung und verschwinden daher Hust, Aropf und Diarrhöe gänzlich.

Eingeführt in den t. Markstellen: Sr. Maj. unseres Kaisers, Sr. Maj. Franz Josef I., Kaiser von Oesterreich-Ungarn, Sr. Maj. Nikolaus II., Kaiser von Rußland, und vieler anderer hoher Fürstlichkeiten, sowie in der deutschen Armee. Bestens empfohlen durch die bedeutendsten Professoren, wie Maercker, Kühn, Pott, Ramm u. Herzfeld. Jahres-Umsatz pro 1901 in Deutschland schon weit über 1 Million Zentner. Billigste Frachtsätze. Prospekte gratis.

Boldt & Schwartz
G. m. b. H., Danzig, Komitor: Stadtgraben 02
Generalvertretung für Ost- und Westpreußen.

Eine Wohnung,
5 Zimmer, Entree, Badestube, im Garten gelegen, ist vom 1. 4 1903 zu vermieten.
M. Söllner, Wellenstr. 31.

Eine Fleischerei
in Podgorz am Markt zu vermieten. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bekanntmachung.

Anspruch auf Zurückstellung haben:

- die einzigen Erbdarber hilfloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern und Geschwister;
 - der Sohn eines zur Arbeit und Aufsicht unfähigen Grundbesizers, Pächters oder Gewerbetreibenden, wenn dieser Sohn dessen einzige und unentbehrliche Stütze zur wirtschaftlichen Erhaltung des Besitzes, der Pachtung oder des Gewerbes ist;
 - der nächstälteste Bruder eines vor dem Feinde gebliebenen oder an den erhaltenen Wunden gestorbenen, oder infolge derselben erwerbsunfähig gewordenen oder im Kriege an Krankheit gestorbenen Soldaten, sofern durch die Zurückstellung den Angehörigen des Letzteren eine wesentliche Erleichterung gewährt werden kann;
 - Militärpflichtige, welchen der Besitz oder die Pachtung von Grundstücken durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen, sofern ihr Lebensunterhalt auf deren Bewirtschaftung angewiesen und die wirtschaftliche Erhaltung des Besitzes oder der Pachtung auf andere Weise nicht zu ermöglichen ist;
 - Inhaber von Fabriken und anderen gewerblichen Anlagen, in welchen mehrere Arbeiter beschäftigt sind, sofern der Betrieb ihnen erst innerhalb des dem Militärpflichtigen vorangehenden Jahres durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen und deren wirtschaftliche Erhaltung auf andere Weise nicht möglich ist. Auf Inhaber von Handelshäusern entsprechenden Umfangs findet diese Vorschrift sinngemäße Anwendung.
- Durch Verbeiratung eines Militärpflichtigen können Ansprüche auf Zurückstellung nicht begründet werden. Reklamationen müssen spätestens bis zum 15. Februar d. Js. mit eingereicht werden.

Soll die Reklamation durch Erwerbsunfähigkeit der Eltern und Geschwister der Reklamanten begründet werden, so müssen sich diese Angehörigen der Erbschaftskommission persönlich vorstellen, oder aber, falls ihr Erscheinen nicht möglich ist, die Erwerbs- oder Arbeitsunfähigkeit durch Zeugnisse des Kreisarztes, die den Reklamationen beizufügen sind, nachweisen. Alle Reklamationen, die der Erbschaftskommission zur Begutachtung und Prüfung nicht vorgelegen haben, werden von der Ober-Erbschaftskommission in der Regel zurückgewiesen, sofern die Beantragung zur Reklamation nicht erst nach beendetem Erbschaft-Geschäft entstanden ist. Thorn den 21. Januar 1903.

Der Zivilvorsitzende der Erbschaftskommission Thorn-Stadt. Dr. Kersten, Erster Bürgermeister.

Gründlichen Unterricht in der russischen Sprache erteilt G. Ritter, Lehrer der russischen Sprache, Thorn, Mauerstraße 46.

Buchhalterin,
nicht Anfängerin, für ein Baugeschäft gesucht. Schriftliche Bedingungen nebst Angabe der Gehaltsansprüche unter W. K. 500 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junge Mädchen
zur gründlichen Erlernung der feinen Damenschneiderkunst nimmt an H. Sobieschowska, Katharinenstr. 7, II. Suche von sofort ein

junges Mädchen
von 16-18 Jahren zu einem Kinde. Zu erfragen Culmer Vorstadt, Kurze Straße Nr. 2.

Kochfrau empfiehlt sich für feine Privatliche. L. Järling, Strobandstraße 9, I. Zu erst. im Restaurant Mühlischlag.

Klempnerlehrling
kann sogleich eintreten. F. Strohlau, Klempnermeister.

Mk. 3000 u. 3000
von sofort zu vergeben. Näheres in der Geschäftsstelle d. Btg. Habe einen reinwilligen 4 Monate alten

Dorfschire-Gber
für 50 Mark abzugeben. Schauer-Gramsch.

4500 Mark
zu gebiren. Sichere Hypothek, 5 % pünktlicher Zinszahler. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Das Grundstück
des Besitzers August Wunseh II, Schwarzbruch, Nr. Thorn, 166 Morg. groß, 25 Morg. Wies, 40 Morg. Ackerland, Rest Waldung, mit lebend. u. todt. Inventar, ist wegen Erbreinigung meistbietend sofort zu verkaufen. Anfragen beim Makler Emil Wunseh, Kompanie.

Wein Haus,
Greitestr. 38, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventl. der Laden mit angrenzender Stube zu vermieten. Th. Ruckardt, Kürschnerstr.

Häuser
mit und ohne Land, unter guten Bedingungen zu verkaufen. Smuolinski, Culmer Chaussee 50.

Der Platz
Culmer Chaussee Nr. 23-31 ist im ganzen, auch getheilt, sofort zu verkaufen. Fritz Kaun.

Gerstenstraße 3
part., möbl. Wohnung, 2-3 Zim. n. Burischengel, v. 1. 4. z. verm. Zu erf. 5. August Glogau, Wilhelmshof 6.

Formulare
zu dem behördlich vorgeschriebenen Kontrolbuch für Pferdehändler

— vom 1. Januar 1903 ab zu führen — sind zu haben in der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei, Katharinenstr. 1.

Schneidemühle

zu verpachten. Bruno Ulmer, Culmer Chaussee 49.

Reitpferd,
hellbrauner, ungarischer Wallach, 12 Jahre alt, 1,73 groß, für schweres Gewicht, gut geritten und vollständig truppenförmig, steht preiswerth zum Verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Herrschafliche Wohnung,
6 Zimmer, Pferdehall und allem Zubehö, vom 1./4. 03 zu vermieten, eine Wohnung, 5 Zimmer und allem Zubehö, zu vermieten Brombergerstraße 62. F. Wegner.

Wohnung,
3 Zimmer und Zubehö, per 1. April oder früher zu beziehen. Gehrz, Wellenstr. 85.

April 1903.
Schöner herrschaftliche Wohnung Friedrichstraße 10/12 von 6 Zimmern nebst allem Zubehö, auf Wunsch auch Pferdebestall, zu verm. Bruno Ulmer, Culmer Chaussee Nr. 49.

Wohnung, Badestr. 17,
1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern nebst allem Zubehö, ev. auch Pferdebestall und Wagenremise vom 1. April 1903 zu verm. Besichtigung von 12 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags. G. Soppart, Thorn, Badestr. 17, 1.

Brombergerstraße 72
ist eine freundliche Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Zubehö zum 1. April zu verm. Emil Mühle.

Die 1. Etage
ist verdingungsföhrer sofort zu verm. Schillerstraße 18.

Hochparterre-Wohnung,
3 Stuben, Entree, Kammer, Küche, Veranda, Vorgärtchen und all. Zubeh. ist v. 1. April z. verm. Schultze. 22. Ndh. daf. 1 Zr.

Nur streng
reelle
Qualitäten.

Hans Kindorff

Sehr billige,
aber
feste Preise.

Thorn, Breitestr. 37.

Modewaarenhaus

Thorn, Breitestr. 37.

Moderne Kleiderstoffe

für Haus, Promenade und Gesellschaft,

von einfach praktischen bis zu gediegenen, elegantesten Stoffsorten. Anerkannt grösste Sortimente in neuen, kleidsamen Farben, geschmackvollen Ausmusterungen und haltbaren Geweben, sämtlich erste Fabrikate.

Als Gelegenheitskauf folgende grosse Posten, sortirt in allen gangbaren Farben:

- Ballstoffe** in schönen Mustern Meter von **65** Pfg. an.
- Mohairstoffe** in schwarz Meter von **70** Pfg. an.
- Thüringer Hauskleiderstoffe** Meter von **25** Pfg. an.
- Seidenstoffe, Damassé** Meter von **1,50** Mk. an.
- Ein grosser Posten Linon** Meter **30** und **35** Pfg.

Damen-Konfektion

zu halben Preisen.

Kostüme. * Kostümröcke. * Blusen.



M. Berlowitz, Thorn,
27 Seglerstrasse 27.

Teppiche * Bettvorleger * Gardinen
zu sehr billigen Preisen.

Für Zahnleidende.
Schmerzloses Zahnziehen,
künstlicher Zahnersatz,
Plomben.
Sorgfältigste Ausführung
sämtlicher Arbeiten bei
weitgehendster Garantie.
Gebissreparaturen werden sofort
erledigt.
Theilzahlungen werden bereit-
willigst gewährt.
Frau **Margarethe Fehlauer,**
Seglerstr. 29.

D. Körner,
Sarg-Magazin,
Bäckerstrasse 11 und
Thurmstrasse 14
empfiehlt
**Holz- und
Metall-Särge**
in
allen Größen
und Preislagen.

Bahn-Atelier
von
Emma Gruczkun.
Alle Arbeiten unter Garantie.
Schönste Ausführung.
Gerberstr. Nr. 31, II.

Prämirt mit goldenen und silbernen Medaillen.
Neudeckungen,
Instandsetzung und Instandhaltung ganzer
Pappdächerkomplexe.
Seefeld & Ottow, Stolp i. P.
Gegründet 1874.
Stolper Steinpappen und Dachdeckmaterialien, Rohrgewebe,
Karbollinoleum und Zementdachfalzziegel-Fabriken mit Dampf-
betrieb.
Zweiggeschäfte: ———
Deutsch-Eylau Westpr., Königsberg Ostpr. und Dirschau.

Schönheit
zartes, reines Gesicht, blendend schöner
Teint, rosiges jugendliches Aussehen,
sammeltwellige Haut, weisse Hände — kurz
Zeit nur **Crema Benzoe**, Belehrt
durch **Runzeln**, u. Hautunreinig-
keiten. Dose Mk. 2.— (franko Mk. 2,50
Briem. od. Nachn.) nebst lehrreichem Buche
Die Schönheitspflege.
Tausende Anerkennungen. Erfolg garantiert.
Berlin
Otto Reichel, Eisenbahnstr. 3.

Elegante
Ball- u. Gesellschafts-
Tolletten, Kostüme,
sowie
einfache Hauskleider
werden in meinem Atelier schnell
und tadellos angefertigt.
M. Orłowska,
Gerstenstr. 8, 1 Treppe.

Steinkohlen,
nur gute Marke, sowie nur echte
Senftenberger Kronen-Bricketts
empfiehlt frei Hans
Gustav Schaaps,
Möcker, Wilhelmstr. 9.
Bocherbsen
p. Pfd. 10 Pfg.
Bohnen p. Pfd. 10 Pfg.
Tafelinsen p. Pfd. 15 Pfg.
Bratenfett mit Ge-
würz p. Pfd. 60 Pfg.
Kunstspeisefett p. Pfd. 50 Pfg.
Pa. Münderlsg. p. Pfd. 50 Pfg.

10% Mini-Zins
absolut garantiert
nebst begründeter Aussicht auf
große Kapitalgewinne, sind zu er-
zielen durch Aktienbeteiligung
von 500 Mk. ab, an erstklassi-
gem, hochsolidem Unternehmen,
das schon mehrere Millionen
Gewinne ausbezahlt hat. Niedrig
verzinsliche Wertpapiere Pfand-
briefe, in- und ausländ. Staats-
papiere, Aktien etc. werden an
Zahlung genommen; durch deren
Umtausch kann Zins und Kapital
verdoppelt werden. Näheres durch
Effektenbank Bern.

Dachpfannen,
Ziegel, Röhren, Radials, Brunnen-, Kloster-, Verblend-
und alle Arten Formsteine
in rother Farbe, garantiert wetterfest, offerirt zu billigsten Preisen franco
jeder Weichselabestation und frei Waggon Thorn
Dampfziegelei Blotterie, Inh. Louis Grams,
Thorn, Albrechtstr. 4.

Eine herrschaftliche
Wohnung,
Eulmerstr. 22, 2 Et.,
bestehend aus:
6 großen Zimmern,
1 Badezimmer,
1 Mädchenstube,
1 Speisekammer,
1 großen Keller,
sowie mit sonstigem Zubehör
für 825 Mark inkl. Wassergeb. von
sofort oder 1. April 1903 zu verm.
Carl Sakriss.

Elektrische
Manstelegraphen
und
Telephonanlagen
werden streng sachgemäß
ausgeführt. Reparaturen daran, so-
wie an Fahrern, Automaten,
sämtlichen elektr. Apparaten und
Automobilen werden unter Garantie
übernommen.
Th. Gesicki,
Elektriker und Mechaniker,
— gegründet 1874 —
Thorn, Grabenstr. 14.

H. Simon,
Altstäd. Markt 15.
Hochfeine Fettheringe
3 Stück 10 Pf., 7 Stück 20 Pf.
Schuhmacherstr. 14, Keller.
F. Kisielowski.
Selbsteingekochtes
Pflaumenmus,
getrocknete Blaubeeren
empfiehlt
E. Szymanski.

Korpulenz
Kein starker Leib, keine starken Hüften
mehr, sondern jugendliche Schlankheit,
harmonische Figur, graziöse Form der Taille
ohne Bänderung der Lebenswelle durch
zu reichliche Nahrung. — Voll-
kommen gefahrlos
Zehrkur. Angenehme, einfache Anwendung.
Keine Diät, kein Medikament. Ein natür-
liches Pflanzen-Präparat unter Garantie
ohne jeden Nachtheil für die Gesundheit.
Naturgemässe Wirkung. Nur lobende
Anerkennungen. Packel Mk. 3,50 franko
Berlin 50,
Eisenbahnstr. 1.

Gesucht Wohnung,
bestehend aus 2 Zimmern, Küche
und Zubehör, möglichst 1. Etage,
Innenstadt. Anerbieten unter **A. L.**
an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.
Friedrichstr. 10/12
ein Laden nebst Stellerraum, bisher
Brotbackhandlung, billig zu ver-
mieten per 1. April 1903,
zwei Wohnungen von je 3 Zim-
mern nebst Zubehör sofort oder 1.
April 1903 zu vermieten.
Bruno Ulmer, Eulm. Chaussee 49.
Möbl. Wohn., seit 2 Jahren von
Herrn Oberleitn.
Bönisch bewohnt, versehenshalber
sofort zu vermieten,
Balkon-Wohn., 3 Zimmer und
Küche, Preis 450
Mark, zu vermieten.
M. Kruse, Baderstr. 12, I.

Sofortzuvermieten:
Albrechtstr. 4:
Herrschafliche 5 zimmerige
Wohnung, 1. Etage, u. Bade-
einrichtung u. allem Zubehör.
Näheres Albrechtstr. Nr. 6,
hochpart. I.

Pfannkuchen,
täglich frisch, empfiehlt
Otto Sakriss, Bäckerstr.
Beste obersteleische
Mürfelkohl
zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt
Gottlob Klossin, Seglerstr. 3.
2 Zimmer, Küche, Zubehör, sogl.
zu vermieten. Zu er-
fragen Baderstr. 9, parterre.

Technikum
Steenberg
(Meckl.)
Maschinen-, Elektrot., Baugew. u.
Tiefbausch. Innungsber. Blnj. Kurs.
Gummiwaaren
jeder Art. Spezial-Offerten vers.
gratis und franco
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.
Ein Laden
ist in meinem Hause Coppernifusstr.
22 vom 1. April 1903, evtl. auch
früher, zu vermieten.
N. Zielke.

Eulmer Chaussee 49
sind einige Schuppen, Tischlerei,
Pferdeställe, Lagerplätze, letztere
mit auch ohne Lagerplätze, und ein
feestehendes
Komptoirgebäude,
enthaltend 5 heizbare Räume (auch
für andere Zwecke geeignet), getheilt
auch im ganzen zu vermieten.
Bruno Ulmer.
Einen kleinen Laden,
auch zum Komptoir geeignet, per
1. April vermietet
A. Stephan.
Wohnung von sofort zu ver-
mieten. Zu erf. Marienstr. 7, I.

Gut möbl. Zimmer, sep. Eing.,
Pension zu haben Windstr. 5, 2, I.
Dabei guter Mittag- und
Abendstisch zu haben.
2 ff. möbl. Vorderzimmer
sofort zu vermieten.
Zu erfragen Altstäd. Markt 27.
Möblierte Wohnung,
mit auch ohne Büchergelag per
1. Januar 1903 zu verm.
Gerstenstr. 10.
Ein gut möbliertes Zimmer
von sofort zu vermieten.
F. Czarnocki, Jakobstr. 17.
Dabei eine Nähmaschine und
eine Geige billig zu verkaufen.
Möbl. Zim. z. verm. Tuchmacherstr. 14.

Hochherrschafliche Wohnung
in allem Zubeh., Pferdebestall für 2
Pferde auch ev. Wagenremise, seit ca.
5 Jahren v. Herrn Hauptmann von
Heydebreck bewohnt, ist vom 1.
April 1903 ab anderweit zu belegen.
Näheres in demselben Hause Friedrich-
str. 24, I. Etage, thuntlich in
der Zeit von 11—1 Uhr.

Wilhelmplatz 6
3. Et., herrsch. Wohnung von 4—5
Zimmern, Badstube, Balkon etc.
vom 1. 4. zu vermieten.
Gerstenstr. 3
1. Etage, 3 Zimmer, Badegel. etc.
vom 1. 4. zu vermieten.
August Glogau.
Brückenstr. 10, II,
Borderrhaus, 3 freundl. nach dem Hof
gelegene Zimmer mit allem Zubehör
ab 1. April cr. zu vermieten.
Strobandstr. 6, und Zubehör vom
1. April 1903 an ruf. Miether zu verm.

2. Beilage zu Nr. 21 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 25. Januar 1903.

Das liebe, süße Kind.

Von Eugen Stollant.
(Schönheit verboten.)

Unser Trudchen ist ein liebes, süßes Kind; das steht nun einmal fest. Die Großeltern sagen es, die Tanten behaupten das, und selbst etliche Onkel urtheilen ähnlich, wenn sie ihrem Urtheile auch nicht in derselben begeisterten Form Ausdruck geben.

Ja, die Leute auf der Straße denken das auch oftmals wohl — ich bilde mir das keineswegs nur in der eiteln Verblendung eines zärtlich liebenden Vaters ein — nein, ich sehe es deutlich, daß die Augen der Leute, die uns begegnen, vor Freude zuweilen leuchten, wenn unser etwa zweijähriges Trudchen verlangend nach den Kinderwagen auf der Straße greifen will, die unser Kind alle für Puppenwagen mit großen, lebendigen Puppen hält, wenn die Kleine laut jauchzend den Stunden nachläuft und jeden uns auf der Straße begegnenden Menschen freundlich begrüßt, dabei keine Unterschiede macht, die alten Herren und Damen mit „Großmama“ und „Großpapa“ anruft und die dem Kinde jünger erscheinenden als Onkel und Tante begrüßt. Wie sollte man ein Kind, dem so offenbar Gemüthsreichtum und eine alle Menschen umfassende Liebe zu eigen ist, nicht als liebes, süßes Kind bezeichnen!

Wir — meine Frau und ich — sind natürlich auch ganz fest davon überzeugt, daß Trudchen ein liebes, süßes Kind ist, denn erstens ist es unser einziges Kind, und dann pflegen ja Eltern in der Regel einem so allgemein verbreiteten Urtheile über ihre Kinder nur schwer Widerstand zu leisten.

Doch der Leser wird selbst einsehen, daß wir uns nicht leicht der Ueberzeugung, daß Trudchen ein liebes, süßes Kind ist, verschließen können. Wenn wir beide auch den ganzen Tag über unausgesetzt durch die Lebhaftigkeit des Kindes in unserer Nähe und unserem Behagen gestört werden — mein Gott! — dafür kann doch Trudchen nichts, das liebe, süße Kind!

Kann denn das kleine, unschuldige Geschöpfen dafür, daß seine Eltern sich so viel in Gesellschaften, Theatern und anderen Vergnügungen herumtreiben, meist erst sehr, sehr spät abends schlafen gehen und daher auch gern recht lange im Bette des Morgens liegen bleiben, meinetwegen bis acht Uhr, bis halb neun oder wohl noch länger. Trudchen braucht nicht so lange zu schlafen; das Kind wird ja schon um sechs Uhr, spätestens um sieben Uhr zu Bett gebracht: da hat es denn morgens um sechs Uhr auch schon vollständig ausgeschlafen und giebt von seiner durch den gesunden Schlaf neu erstarkten Lebenskraft den lautesten Beweis.

Kann man es dem lieben, süßen Kind, das etwa zwölf Stunden lang nichts zu sich genommen hat, verdenken, wenn es nun in so energischer Weise nach seiner Flasche verlangt, daß diese gar nicht schnell genug gewärmt werden kann. Und natürlich wird sie niemals so schnell gewärmt, daß wir, meine Frau und ich, nicht durch die lebhaften Rationnements unseres Töchterleins aus dem tiefsten Schlaf aufgeschreckt würden.

Daß wir dann aber auch nicht wieder einschlafen können, dafür sorgt Trudchen, das liebe, süße Kind.

Denn wenn die Flasche geleert ist, was mit unglaublicher Geschwindigkeit geschieht, so ist das zweite Verlangen des Kindes das nach seinen Puppen. Die gute, sorgliche Puppenmutter ruft nicht eher, bis ihr die Grette, die Marie und der Fritz ins Bettchen gereicht werden. Und was hat dann nicht Trudchen alles diesen drei Kindern zu erzählen! Im lautesten Tone berichtet die kleine Puppenmama von den Ereignissen des Tages, verspricht den Kindern, wenn sie artig seien, zur Großmama zu gehen, erzählt ihnen die Geschichte von Hänsel und Gretel — da die Puppen diese Geschichte schon oft gehört haben, werden sie wohl Trudchen auch verstehen, was sonst nur uns Eltern vollkommen unmöglich ist — und während wir beide, meine Frau und ich, trotz des Plapperns unseres Kindes wieder in einen Halschlummer verfallen sind, in dessen Träume sich die Erzählungen des kleinen Puppenmutterchens verweben, giebt dieses der Grette, der Marie und dem Fritz alle diejenigen weisen Lehren, die sie den Tag über von uns empfängt.

Eben glaube ich noch deutlich vernommen zu haben, wie sie dreimal energisch der Puppe zuruft: „Artig Grette, artig Grette, artig Grette!“ da werden wir durch einen schreierischen Schrei des Kindes aus dem Hals-

schlummer völlig wachgerüttelt. Wir stürzen entsezt an das Bettchen unseres Lieblings, der sich wohl gar an dem Eisen des Bettchens furchtbar gestoßen, — aber nein, es war etwas anderes, das den Schmerzensruf des Kindes hervorgerufen, etwas, das für die kleine, sorgliche Puppenmutter freilich viel fürchterlicher ist, für uns aber minder schrecklich erscheint; mit den Worten „Grette Arm!“ hält uns Trudchen die Puppe entgegen, der das Kind bei den energischen Zurechtweisungen den Arm ausgegriffen hat.

Nun, waren auch der Schreck und Schmerz über dieses furchtbare Ereigniß im ersten Augenblick recht groß, wir beide, die Eltern des lieben, süßen Kindes, wissen aus Erfahrung nur zu gut, daß sich Trudchen nach einer halben Stunde schon an den Anblick der unumkehr nur einarmigen Grette gewöhnt haben wird, genau so wie sich der noch wenig entwickelte Schönheitsfimmel unseres Kindes darüber hinwegesetzt hat, daß besagte Grette bereits ein großes Loch im Hinterkopf hat und Backen und Nasen der Puppen goldig schimmern, seitdem vom vielen Waschen der Puppe sich die Bemalung des aus Messingblech hergestellten Kopfes losgelöst hat. Wie die Mutter ein verküppeltes oder krankes Kind mit besonderer Liebe zu umgeben pflegt, so scheint auch unsere kleine Puppenmutter ihre Grette nur um so lieber zu haben, je weniger sie dem Wesen ähnlich erscheint, das einst auf den Weihnachtstisch für Trudchen gelegt worden ist.

Um aber das liebe, süße Kind dem augenblicklichen Schmerz zu entreißen, wird es angezogen, was nicht ohne Geschrei, sowohl von Seiten des Kindes, als auch von Seiten Helenens, des Mädchens, das Trudchen ankleidet, abgeht, da keiner von beiden gern nachgeben will, weder die Kleine, die beim Waschen und Anziehen am liebsten sämtliche drei Puppen und was sie sonst noch gerade von ihrem Spielzeug in greifbarer Nähe sieht, in den Händen halten möchte, noch die Große, die des Usteren versichert, das Kind unter solchen Umständen nicht anstreifen zu können. Ich mag ja besonders nervös sein, das ist ja möglich; aber mir erscheint's so, als ob ich jedesmal, wenn dieser Toilettenakt Trudchens überstanden ist, die Tortur des Gerüchters überwinden hätte. Ich bin freilich noch niemals in meinem Leben gerädert worden, aber es kann ja unmöglich schrecklicher sein, als was wir jeden Morgen bei solcher Gelegenheit zu erdulden haben.

Aber gleichwohl, lieber Leser, bitte ich Dich, nicht daran zu zweifeln, daß unser Trudchen ein liebes, süßes Kind ist. Du wirst auch sicher nicht zu dem kleinsten Zweifel gelangen, wenn Du sehen könntest, wie Trudchen nun, nachdem es vor wenigen Minuten noch so gekriecht, zu mir kommt und in den zärtlichsten Schmeichelflühen mir zuruft: „Pati, zum Kaffee kommen!“ Und die kleine Schmeichlerin nimmt mich an die Hand und führt mich ins Wohnzimmer, wo der Kaffeetisch gedeckt ist; und wenn ich mich gesetzt habe, läuft sie davon, um in derselben Weise die Mutter herbeizuholen. Sieht die aber, dann rührt sich Trudchen nicht vom Fleck, denn nun muß das liebe, süße Kind genau Obacht geben auf jeden Wiffen, den wir in den Mund nehmen, und muß jeden mit fieberndem Interesse betrachten und mit einer nicht zu verkennenden Behnlichkeit darüber, daß alle diese guten Wiffen nicht in den Mund Trudchens wandern. Ich bin ja fest überzeugt, daß Trudchen ein gutes Herz hat; das Kind ist in stände, selbst die einarmige Grette mit dem offenen Kopf und den goldig schimmernden Backen mir fünf Minuten lang anzusehen, denn es giebt offenbar gern, nur essen vermag es keinen zu sehen. Es scheint der Ueberzeugung zu leben, daß alles Eßbare nur für Trudchen geschaffen sei. Und so können wir denn auch nicht mit Ruhe unser Frühstück einnehmen, bevor Trudchen der kleine Mund gestopft ist, und schließlich muß das Kind, da es ja nicht allzuviel Semmel bekommen darf, mit allen möglichen Wiffen aus dem Wohnzimmer herausgelockt werden, was nur mit Erfolg geschehen kann, wenn dem Kinde der große Puppenwagen zum Spielen gegeben wird.

Mit diesem Entschluß die Kleine im langen Hinterkorridor um so lange umher, bis die Leute, die unter uns wohnen, heranschicken und höflich fragen lassen, was bei uns gemacht werde; es höre sich unten so an, als würde bei uns ein Wettkegeln abgehalten. Der höflichen Frage ist noch die höfliche Bitte beigefügt, den Arm einzustellen.

Das geht nun freilich nicht so leicht; hat Trudchen erst einmal den Puppenwagen, so giebt das Kind ihn ungern wieder her. Das liebe, süße Kind ist denn auch nur dazu zu bewegen, wenn es dem Dienstmädchen beim Reinigen des Salons helfen darf. Trudchen ist schon sehr hauswirtschaftlich, und nichts thut die Kleine lieber als Staub wischen. Mit Vorliebe wischt sie mit dem Staubtuch erst über eine nasse Fläche dahin und sodann über seidene und Peluche-Möbel; da sieht man dann doch, so mag sie sich denken, die Spuren der Thätigkeit! Indessen, wenn man die „Hilfe“, die Trudchen beim Reinmachen leistet, mit einiger Aufmerksamkeit beobachtet und sie vor derartigen kindlichen Fehlgriffen bewahrt, ist sie bei dieser Thätigkeit ziemlich stillvergnügt.

Welches Dienstmädchen aber wäre aufmerksam zur rechten Zeit? Unsere Helene ist's nicht, und so werden wir denn plötzlich durch ein lautes Krachen und Klirren in den Salon gelockt, wo wir Trudchen mit dem Ansklopper in der Hand finden. Das liebe, süße Kind hatte gesehen, wie Helene kurz vorher das Sopha mit dem Ansklopper bearbeitet hatte, nun hatte es seinerseits dies Reinigungsmittel ergriffen, um auch das Klavier tüchtig anzukloppen, und dabei war nun eine Vase in die Brühe gegangen, die in der Nähe des Klaviers auf einem Tischchen stand.

Um weiteren Verherrungen, welche die Hauswirtschaftlichkeit Trudchens im Salon anrichten könnte, zu entgehen, wird das liebe, süße Kind von der Mutter mit in die Küche genommen, wo es kochen darf. Das ist eine der liebsten Beschäftigungen der Kleinen; mit zwei Töpfen und einigen Papierstacheln, welche halb Suppe, halb Gemüse, bald Zucker, Gries oder sonst etwas gutes und schönes darstellen, kann sie oft stundenlang kochen, und meine Frau hat daher durchaus kein Arg, das Kind bei dieser nützlichen Beschäftigung ein paar Minuten allein zu lassen, um zu mir hinein zu schlüpfen und mich zu fragen, ob's denn was neues in der Zeitung gebe. Die Thüren bleiben natürlich leicht angelehnt, sodaß man hört, wenn Trudchen etwa unruhig wird, was übrigens beim Kochen selten zu geschehen pflegt.

Doch während ich meiner Frau schnell aus der Zeitung über die neueste Sensation vorlese, hören wir Trudchen aus der Küche hereintrüppeln, und plötzlich steht das Kind mit dem einen der Töpfchen vor uns; meiner Frau entfährt ein Schreckenslaut, ich blicke von der Decke auf und weiß nicht, ob ich auch einen Schreckenslaut ausstoßen oder hell aufschauen soll: das liebe, süße Kind, das, — wer könnte ihm das verdenken! — endlich milde war, immer und immer wieder nur mit Papierstacheln zu kochen, hatte sich, — meine Frau weiß heute noch nicht, wie das geschehen konnte, — zur Verbesserung der Kochleistungen ein — Ei ergattert, und dies Ei hatte Trudchen kunstgerecht aneinander geschlagen, und der Zubalt lief am Kleiden des Kindes herunter, er hatte, wie sich jetzt ergab, den ganzen Weg von der Küche bis zu uns herunter getropft und hatte Teppiche und Fußboden beschmutzt. Trudchen hatte wahrscheinlich gleich bemerkt, daß irgend etwas bei dieser neuesten Kochleistung nicht richtig sein mußte, und war daher so bald der Mutter nachgegangen.

Ja, das Trudchen ist ein liebes, süßes Kind, das sofort weiß, wenn es etwas angestellt, was nicht sein sollte. Es ist so folgsam wie kann ein Kind, und da man ihm unzähligmale den alten, weisen Spruch eingeschärft:

Messer, Gabel, Scheere, Nicht sind für kleine Kinder nicht!

so hatte sich die Kleine den Satz auch sehr wohl gemerkt und bringt uns, wo sie nur eines Messers, einer Gabel oder Scheere habhaft werden kann, diese Dinge herbei, indem sie das Versuchen herplappert. Und dabei ist sie so klug, daß uns einigemal des Tages das Blut in den Adern zu stocken scheint, wenn wir sie so mit den verbotenen Dingen auf uns zu eilen sehen, um artig, wie nun einmal das liebe, süße Kind ist, das Verbotene den Eltern anzuliefern. Wo kein Mensch solche Dinge sieht und sieht, entdeckt sie dergleichen, um ihre Artigkeit mit ihnen zu beweisen.

Ja, wie oft uns zärtlichen Eltern während eines Tages das Blut in den Adern zu stocken scheint, wenn bald da, bald dort ein Dröhnen, ein Poltern, ein Krachen entfährt, und das Schreien des Kindes angeht,

daß es bei dem ungewöhnlichen Geschrei seine kleinen Händchen mit im Spiele hat, das kann ich Dir nicht sagen, lieber Leser. Wie oft man wüthend werden möchte und das Kind ansähele und womöglich in der Wuth prügeln, aber es natürlich doch unterläßt, denn das liebe, süße Kind kann ja in seiner Unschuld und Unwissenheit nichts für das, was es böses alles ansieht; wie oft, lieber Leser, Du wirst's nicht ahnen! Ahnst Du's aber doch, nun so kauft Du Dir wohl auch vorstellen, wie froh und glücklich man ist, wenn Trudchen endlich des Abends wieder in seinem Bettchen liegt.

Ja, froh und glücklich! Aber es ist auch ein zu herrlicher Anblick, wenn Trudchen so ruhig im Bettchen daliegt, die kleinen Armechen mit dem hübschen Grübchen vor sich auf die Bettdecke gestreckt, und über das gesunde, pampöse Kindergesichtchen kein Schimmer seliger Freude, als ob die kleine Schläferin von etwas recht schönem träume, vielleicht von der Grette mit dem offenen Kopf, oder vom Staubwischen, oder von ihrer liebsten Thätigkeit, vom Essen.

Und wir beide, meine Frau und ich, stehen vor dem Bettchen, immer wieder und immer wieder, und freuen uns des sanften Schlafes unseres lebhaften Kindes, und meine Frau flüstert mit mütterlicher Begeisterung: „Schlaf, süßes Kind, schlaf recht sanft und gut, damit Du morgen recht kräftig wieder aufsteht und tüchtig herumtollen kannst.“

„Ja, mag es herumwildern, so viel es will“, antwortete ich, „es ist ja solch' liebes, süßes Kind!“

Mannigfaltiges.

(Die Untersuchung wegen der Denkmals-Versteigerung) in Berlin scheint leider ergebnislos zu verlaufen. Der Arbeiter Bilz ist jetzt, nach 14tägiger Untersuchungshaft, entlassen worden.

(Eine erschütternde Nachricht) kommt aus Straßburg i. E.: In Tetingen hat der neunjährige Sohn eines Pächters einen Tagelöhner, Vater von sechs Kindern, aus Unvorsichtigkeit erschossen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heint. Hartmann in Thorn.

Antliche Notizen der Danziger Produkten-Börse

vom Freitag den 23. Januar 1903.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delianten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanfechtbar vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochwertig und weiß 745—783 Gr. 153—156 Mt. bez.
inländ. bunt 722—761 Gr. 147—153 Mt. bez.
inländ. roth 740—766 Gr. 150—153 Mt. bez.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. der 714 Gr. Normalgewicht
inländ. großkörnig 673—768 Gr. 124—126 Mt. bez.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 650—662 Gr. 118—123 Mt. bez.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Viktoria 145 Mt. bez.
Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 115—133 Mt. bez.
Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. transito 120—142 Mt. bez.
Saffern per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 120—127 Mt. bez.
Leinsaat per Tonne v. 1000 Kilogr. 225 Mt.
Datteln per Tonne von 1000 Kilogr. transito 150 Mt. bez.
Kleie per 100 Kilogr. Weizen-8,50—8,60 Mt. bez., Roggen-8,20—8,40 Mt. bez.
Mohnkörner per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transithaus franko Meinfahrwasser 7,90 Mt. inkl. Sack bez., Rendement 75° Transithaus franko Meinfahrwasser 6,22 1/2 bis 6,25 Mt. inkl. Sack bez.

Samburg, 23. Januar. Käse ruhig, loco 50. — Kaffee behauptet, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 6,95. — Wetter: Schnee.

Wie man auf billige Art Suppen und Speisen verbessert, davon kann sich jeder am Montag den 26. d. Mts. bei der Koch- und Kaffeeprobe in dem Geschäftslokale der Firma P. Bogdan, Neustadt, Markt 20, überzeugen. Die altbewährte Maggi-Würze, die wegen ihrer außerordentlichen Ausgiebigkeit nie tropfenweise verwendet wird und dennoch augenblicklich schwache Suppen, Gemüse, Saucen usw. im Geschmack überraschend kräftigt, hat auch bei uns in kurzer Zeit Eingang in allen Kreisen gefunden. Wer dieses Produkt bislang noch nicht gebraucht hat, veräume nicht, einen Versuch damit zu machen. Die Prädikate „billig“ und „gut“ finden bei der Maggi-Würze, wie auch bei Maggi's praktischen Bouillontafeln berechnete Anwendung.

25. Januar: Sonn.-Aufgang 7.56 Uhr.
Sonn.-Unterg. 4.29 Uhr.
Mond.-Aufgang 5.17 Uhr.
Mond.-Unterg. 1.59 Uhr.
26. Januar: Sonn.-Aufgang 7.55 Uhr.
Sonn.-Unterg. 4.31 Uhr.
Mond.-Aufgang 6.1 Uhr.
Mond.-Unterg. 2.51 Uhr.

Nur Brücken- und
Breitestr.-Ecke.
Rudolph Weissig.



Sonnen- und Regenschirme,
sowie
Fächer und Spazierstöcke.
Reparaturen
sofort sauber und billig.

Nähmaschinen!

50 %
billiger als die Konkurrenz, da ich
weder reisen lasse, noch Agenten halte



Hochwertige, unter 3jähriger Ga-
rantie, frei Haus u. Unterricht für nur
50 Mark.
Maschine Köhler, Vibrating Shuttle,
Ringschiffchen Wheeler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Zahlungsmoat. von
6 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber u. billig.
S. Landsberger,
Seitengegeißstr. 18.

Kinder- u. Sportwagen
offeriert zu
außergewöhnlich billigen
Preisen
in einfacher bis zur elegantesten
Ausführung
Oskar Klammer,
Thorn III,
Mechanische Werkstatt.

Talanda Ceylon-Thee
In Packeten
enthaltend 100 gr.
No. 1 M. 0.70
No. 2 M. 0.65
No. 3 M. 0.50
bei **Albert Land,**
Carl Sakriss.

Matten-
Münse-Lob „Aderlon“. Unfehlbar!
Echt hat 60 und 100 Pfg. zu haben
in Apotheken und Drogerien.
M. Barakiewicz, Brombergerstr. 60.
Magenleidenden
Hesse ich aus Dankbarkeit gern und
unentgeltlich mit, was mir von
jahrrelangen, qualvollen Magen- u.
Verdauungsbeschwerden geholfen
hat.
L. Goetz, Lehrerin,
Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.
Eine ff. Wohn., vt., u. v. a. als
Bureau, zu verm. Strobanstr. 11.

Bekanntmachung.

Ich mache dem verehr. Publikum hiermit die erg. Mitteilung, daß meine photogr. Vergrößerungen,
Malereien und Kreide-Porträts das ganze Jahr hindurch gefertigt werden, und nicht, wie vielseitig geglaubt,
nur zu Weihnachten.
Hochachtungsvoll und ergebenst

Carl Bonath,

Prämiirt. Atelier für Photographie, Vergrößerung und Malerei. Prämiirt.
Thorn, Neust. Markt und Gerechestr. 2.

Goldene Medaille. Goldene Medaille.
Berlin 1901. Wien 1902.
Ehrenkreuz Rom 1902.
Mein seit 1885 fabrizirtes
Graham- und Landbrot
ist auf den Ausstellungen in Berlin, Wien und Rom mit den ersten Preisen ausgezeichnet worden und
hatte beide Brotarten wegen ihrer hervorragenden Beförmlichkeit einem geehrten Publikum von Thorn
und Umgegend bestens empfohlen.
Grahambrot für Magenkrante, Diabetiker und Zuckerkrante, täglich frisch, a 25 Pfg. das Stück,
Laubbrot, ebenfalls täglich frisch, a 10, 25, 40 und 50 Pfg. das Stück, in zwei verschiedenen
Sorten und Formen.
Goldene Medaille. Außerdem empfehle an jedem Sonntag
den beliebtesten
Ausstellungs-Blechkuken
sowie täglich Nestle's Zwieback, zur Ernährung unserer
Kleinen, der Thorner Ausstellung im Viktoria-Garten.
Hochachtungsvoll
Max Szczepanski,
Katharinenstrasse 12.
Rom 1902.

PFAFF-Nähmaschinen
für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke.
Bei den massenhaften Anpreisungen von sogenannten
„billigen“ Nähmaschinen ist es für jeden Käufer ein
Gebot der Vorsicht, darauf zu achten, dass er auch
etwas Gutes bekommt.
Die Pfaff-Nähmaschinen bieten infolge ihrer anerkannten
Güte die sicherste Gewähr für eine dauernde, befriedigende
Leistung.
Die Pfaff-Nähmaschinen
eignen sich auch vorzüglich zur Kunststickerel.
Gegründet 1862. Niederlagen in fast allen Städten. 1000 Arbeiter.
G. M. Pfaff, Nähmaschinenfabrik, Kaiserslautern.
Alleinvertreter: **Oskar Klammer, Thorn III.**

Gustav Grundmann
Breitestr. 37 THORN Breitestr. 37,
größtes
Spezialgeschäft für Herren-Hüte u. Mützen,
empfiehlt zu jeder Saison
**vom neuen das neueste.
Herrenhüte**
in steifem und weichen Filz in nur modernen
Farben.
Kaiser Franz Josef. Knaben- und Kinderfilzhüte
und Mützen, Präsident Loubet.
Sport-, Reise- und Landwirth-
schaftsmützen, Herzog York.
Tuch- und Filzschuhe
für Kinder und Erwachsene.
Bavaria. Kaiserhut. Kaiser Wilhelm-Schiffsmütze.

— Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix. —
**R. WOLF MAGDEBURG-
BUCKAU.**
Brennmaterial ersparende
LOCOMOBILEN
mit ausziehbarem Röhrenkessel
von 4-300 Pferdekraft,
- dauerhafteste und zuverlässigste
Betriebsmaschinen
für Industrie und
Landwirtschaft.
- Ausziehbarer Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
Vertreter: **Theodor Voss,** Ingenieur, Danzig, Sandgrube 28 b.

**Reinschriften und
Vervielfältigungen**
von Schriftstücken
mittels Schreibmaschine, TheCyclostyle
etc. werden billig befozt
Tuchmacherstraße 4, 2 Tr.
Laden und Wohnungen
zu verm. Moller, Lindenstr. 8/10.
Näh. bei Sattlerstr. Puppel, Thorn.

Ein Laden
in der 1. Etg., Breitestr. 46, von sof.
oder später zu verm.
G. Soppart, Thorn, Bachstr. 17.
Schloßstraße 14, 3 Tr.,
eine Wohnung, 5 Zimmer u. Zubeh.,
Gerberstraße 29, 3 Tr.,
eine Wohnung, 4 Zimmer u. Zubeh.,
zu vermieten.
L. Labes.

Herrschäftliche Wohnung,
bestehend aus 7 Zimmern nebst allem
Zubehör, 2. Etage, per 1. April zu
vermieten. Auskunft erteilt
Albert Land, Baderstr. 6, part.
Eine Wohnung,
4 Zimmer, Entree und Zubeh., so-
wie eine kleine Wohnung zu ver-
mieten bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Am Montag den 26. Januar d. Js.:
Kostprobe
mit den altbewährten
MAGGI-Produkten:
1. Maggi-Würze für
schwache Suppen etc.
2. Maggi's Bouillon-
Kapseln.
Jedermann ist hierzu höflichst eingeladen.
P. Begdon, Neustädt. Markt 20.

Norddeutsche Kreditanstalt.
Königsberg i. Pr. — Danzig — Elbing — Stettin.
Brückensir. 13. **Thorn,** Brückensir. 13.
Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.
An- und Verkauf von Werthpapieren. Einlösung
von Zins- und Dividendscheinen. Aufbewahrung und
Verwaltung von Depots. Annahme von Depositen-
geldern. Checkverkehr. Ausschreibung von Kreditbriefen
und Anweisungen auf das In- und Ausland. Ver-
mietung von Privatresors (Safes) unter Mitverschlus
durch den Miether.

Neues Magdeburger Pflaumen-Mus
aus erster Hand
unübertroffen!
Emaillgefäße in allen Farben.
Kübel, 30-60 Pfd. Znh., p. Rr. M. 14
Emaill-Kochtopf, 30 Pfd., M. 5.50
Emaill-Kochtopf, 18 Pfd., M. 3.90
Emaill-Eimer, 25 Pfd., M. 4.50
Emaill-Eimer (hart), 40 Pfd., M. 6.50
Emaill-Eimer (hart), 30 Pfd., M. 5.00
offert alles ab Magdeburg gegen Nachnahme
Ww. Wilhelmine Klaus, vorm. Wilh. Klaus, Musfabrik, Magdeburg-N. 4.

BÉNÉDICTINE.
Aerzlich empfohlen.
DER-BESTE ALLER LIQUEURE.
Man achte immer darauf,
dass sich am Fusse
jeder Flasche die vier
eckige Etiquette mit der
folgenden Unterschrift
des Generaldirektors be-
finde.
Die Wortmarke **Bénédictine** ist in
Deutschland geschützt. Selbst alle ähnlichen,
zu Verwechslungen führenden, unterstehendem
Gesetze.
In Thorn zu haben bei:
Ewald Schmidt, Elisabethstr. 9.
Hans Hottenroth, General-Agent, Hamburg.

„Mástu“
Besenborden mit und ohne Kordelschutz
laufen niemals ein, verhüten durch stets härteren
Besen das Durchschleissen, sowie die Staubauf-
nahme des Saumes, und behalten wie
„Mástu“-Krageneinlagen „Porös“ u. „Dicht“
„Mástu“-Stoss mit und ohne Besen
„Mástu“-Rockgaze
„Mástu“-Wattirleinen
nach jeder Nässe, sobald getrocknet, ihre ursprüng-
liche Härte und Elastizität; alles antiseptisch.
„Mástu“-Rockhalter
(nen), waschbar, rostfrei, tadelloses Verbindungs-
organ zwischen Rock und Taille, verdrängt alles
andere.
„Mástu“-Fabrikate nur mit Stempel
„Mástu“ sind vorrätzig bei
Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt.

Neubau Coppersnikusstrasse
sind Wohnungen von 3 Zimmern, Küche und Zubehör, Läden
verschiedener Größe vom 1. April 1903 zu vermieten.
Emil Hell. O. Bartlewski.